

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement 1.00 Mark monatlich 1.20 Mark
 Vierteljährlich 3.00 Mark, monatlich 1.20 Mark
 wöchentlich 30 Pf. frei ins Haus
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonnement 1.50 Mark pro Monat
 eingetragene in die Volk-Zeitungs-
 Verzeichnisse. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 2.50 Mark, für das übrige Ausland
 4 Mark pro Monat. Postabonnements
 nehmen an Belgien, Dänemark,
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsbeständige Anzei-
 gelle aber deren Raum 60 Pfg. für
 politische und gewerkschaftliche Berichts-
 und Berichtigungs-Anzeigen 30 Pfg.
 „Kleine Anzeigen“, das ist jede
 Blatt 20 Pfg. (wöchentlich 2 fertige
 Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg.
 Stellenangebote und Geschäftsstellen-
 anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes
 weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buch-
 staben zählen für zwei Worte. Anzeigen
 für die nächste Nummer müssen bis
 5 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition ist
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Sonnabend, den 29. April 1916. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90-151 97.

Ein neuer Utopist.

Im Jahre 1898 veröffentlichte Karl Kautsky in der „Neuen Zeit“ einen Artikel „Der Kampf der Nationalitäten und das Staatsrecht in Oesterreich“, in dem er als Lösung des Nationalitätenproblems die Forderung der nationalen Autonomie aufstellte:

„Oesterreich kann nur als Föderativstaat bestehen, aber der Föderalismus der überkommenen, historisch-politischen Individualitäten“, der einzelnen Königreiche und Länder, ist ebenso wenig lebensfähig, als der Zentralismus. Nur eine Möglichkeit bleibt: der Föderalismus der Nationalitäten, die Zerstückelung der traditionellen Provinzialgrenzen, die Neuordnung Oesterreichs auf Grund der Sprachgrenzen.“

Diesen Gedanken hat Genosse Renner in seinen seit 1899 erschienenen Schriften weiter ausgeführt, er hat ihm dabei aber in zweifacher Hinsicht eine charakteristische Wendung gegeben. Kautsky war bei seinen Untersuchungen von den Bedürfnissen der Völker ausgegangen, die im österreichischen Staat vereinigt sind, insbesondere von den Lebensbedingungen ihrer Industrie, ihres Proletariats. Renner machte die Lebensnotwendigkeiten des Staates zum Ausgangspunkt seiner Untersuchung und suchte nachzuweisen, daß die Autonomie der Nationen nicht wie die Selbständigkeit der Kronländer eine Gefahr für den Staat bedeute, sondern seine Rettung. Zweitens aber gab Renner der Forderung der nationalen Autonomie eine juristische Form; es handelte sich darum, die Nation als Rechtsidee zu konstruieren. Welche wunderbaren Wirkungen Renner aber von dieser „Verrechtlichung der Nation“ erwartete, das hat er z. B. in einem Vortrag klar ausgesprochen, den er kurz vor Kriegsbeginn gehalten hat. (Die Nation als Rechtsidee, Wien, 1914.) Er meint dort (S. 17), „durch diese Verrechtlichung der Nation werde eine neue und höhere Stufe der Kultur errungen, die von der vorangegangenen so weit absteht, wie die Zeit des Zivilprozesses von der Zeit des Faustrechts.“ Hier ist also nicht mehr die Rede von einem Kunstmittel, um den Völkern Oesterreichs ein erträgliches Zusammenleben im Rahmen dieses Staates zu ermöglichen, sondern es handelt sich um ein Prinzip, dessen allgemeine Geltung eine höhere Kulturstufe herbeiführen würde. Zugleich glaubte Renner aber auch in dieser „Verrechtlichung der Nation“ eine Parole gefunden zu haben, die sich wirksam der Agitation der Nationalisten entgegenstellen ließ. Die „Nation... zum Rechtssubjekt machen und ihr die unüberäußerlichen Rechte durch die Verfassung sichern“, ruft er diesen zu (Der deutsche Arbeiter und der Nationalismus, Wien 1910, S. 65.), „das ist nationale Politik, das ist nationale Rechts- und Kulturpolitik.“

Infolgedessen glaubte denn auch Renner, für seine Pläne zur Herstellung der nationalen Autonomie zwei wichtige Faktoren gewinnen zu können: die staatliche Bureokratie und alle anderen Kräfte, die am Fortbestande der Monarchie direkt interessiert sind, und die besonneneren Elemente unter den Nationalisten selbst. Kautsky hatte seinerzeit an sein Programm der nationalen Autonomie in Oesterreich eine Untersuchung der Kräfte geknüpft, die in diesem Staate einer solchen durchgreifenden Reform förderlich und die ihr hinderlich seien, und er war zu dem traurigen Resultat gekommen, daß außer der Arbeiterschaft keine Klasse in Oesterreich an der Durchführung eines solchen Reformprogrammes interessiert sei, die nur auf demokratischer Grundlage möglich wäre. Renner hat meines Wissens eine ähnliche Untersuchung wenigstens öffentlich nie angestellt. Sie hätte wohl auch noch trauriger ausfallen müssen. Denn inzwischen hat sich ja das nationalitätstheoretische Gift auch der österreichischen Arbeiterbewegung in weitem Maße mitgeteilt. Man braucht nur an Namen wie Leuthner, Remec oder Dalzynski zu erinnern, um anzudeuten, wie weit es in dieser Hinsicht schon gekommen ist.

Doch all das vermag nicht Renners Zubericht zu trüben. Er verläßt sich eben auf die Ueberzeugungskraft seiner Ideen und seiner Darstellung. Oesterreich, meint er, hat in diesem Krieg seine Lebensfähigkeit und seinen Lebenswillen bekundet. Wenn es leben will, muß es die nationale Autonomie verwirklichen. Folglich...

Dabei kommt diesem Gedankengange noch ein eigentümlicher Umlernprozeß zustatten. Renner war nämlich bei Verfolgung seiner Idee der Verrechtlichung der Nationen zu einer bedeutenden Ueberschätzung der historischen Bedeutung der Nation gelangt. In seinem „Kampf der österreichischen Nationen“ (1902) hatte er noch sehr treffend hervorgehoben (S. 28): „Während im Nationalitätenstaate gewisse öffentliche Interessen, wie das der äußeren Verteidigung, allen Staatsangehörigen gemeinsam, also rein staatlich sind, scheiden sich sofort die nationalen Sonderinteressen.“ In „Die Nation als Rechtsidee“ (1914) aber heißt es schon (S. 6), die Superiorität der Nation über den Staat, begrifflich und historisch, hat sich mehr oder weniger im 19. Jahrhundert durchgesetzt... In der Praxis des Völkerlebens ist der Staat bloßes Instrument, und zwar Instrument der Macht, das in die Hand der Nation gelegt ist.“ Ja, in diesem Vortrag geht Renner sogar so weit, den Imperialismus als Expansionsbestreben der Nation zu bezeichnen, nicht des Staates. Gegen diese schiefe Auffassung mußten die Erfahrungen des Krieges eine Reaktion bewirken, und so sehen wir denn,

daß Renner alsbald vollständig umgelernt hat. In dem vorliegenden Buche schreibt er (S. 54):

„Und so wie des Lebens Notdurft vorgeht dem stolzen Traum eines Lebens in Glückseligkeit und Schönheit, so ist der Staat vor allem berufen, diese seine wirtschaftliche, soziale und humanitäre Pflicht zu erfüllen, die noch aller nationalen Kultur vorgeht. Und darum steht der Staat der Nation voran.“

Und Renner polemisiert eifrig gegen die Uebertreibungen der Nationalisten, die die historische Bedeutung der Nation überschätzen und den Staat zum bloßen Organ der Nation herabdrücken wollen, was er nicht ist. Aber was folgert Renner aus dieser seiner neugewonnenen Erkenntnis?

„Für die tägliche Praxis österreichischer Politik“, sagt er S. 57, „bedeutet das gegenständlich: Niemals mehr darf eine nationalitätstheoretische Aspiration die tägliche Arbeit der Gesetzgebung und Verwaltung hemmen; der Zyklus der Obstruktion ist beendet. Der Staat steht vor der Nation.“

Damit wären wir glücklich bei den sanften Gemüthern gelandet, die die tobenden Fluten des politischen Kampfes mit dem Del ihrer weisen Lehren glauben besänftigen zu können. Wie oft und von wie vielen Seiten ist den wilden Obstruktionisten in den österreichischen Parlamenten (obstruiert wird ja in allen) schon gut zugeredet worden, daß sie durch ihr Vorgehen doch nur die Interessen des eigenen Volkes schädigen. Aber was haben diese guten Lehren bis heute genützt? Renner bemüht sich aber gar nicht, zu zeigen, daß die sozialen und nationalen Gegensätze, die sich heute in den Obstruktionen ausbilden, nach dem Kriege geringer sein werden. Er verläßt sich eben auch hier auf die bessere Erkenntnis der Menschen, daß es ratsamer ist, sich zu vertragen, als sich zu schlagen. Am 7. März 1914 hatte er noch öffentlich die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Erkenntnis zur Schaffung einer internationalen Rechtsordnung und damit zum Völkerfrieden führen werde. Fünf Monate später stand die Welt in Flammen.

Dieselbe ideologisch-utopistische Denkweise finden wir schließlich auch in Renners Artikeln über Mitteleuropa, und darin berührt er sich aufs innigste mit Pfarrer Raumann, dessen Buch er als „die beste Morgengabe für Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zukünftige Verbindung“ bezeichnet. (S. 37.)

Auf den Plan eines handelspolitischen oder staatsrechtlichen Zusammenschlusses von Mitteleuropa kann hier nicht näher eingegangen werden. Die ökonomischen und politischen Seiten dieses Gedankens sind ja auch an dieser Stelle schon ausführlich erörtert worden. Wir wollen hier nur das Utopistisch-ideologische in Renners Denkweise auch in diesem Punkte aufzeigen. Auch hier bemüht er sich lediglich darum nachzuweisen, welche Vorteile eine solche Vereinigung für die beteiligten Staaten mit sich brächte. Aber er untersucht nicht, wie dieser Zusammenschluß auf die einzelnen Klassen der Gesellschaft in den verschiedenen Staaten wirken würde und verschließt sich so selbst den Weg zur Erkenntnis, welche sozialen und politischen Kräfte ein solches Projekt hemmen und fördern und vor allem in welche Bahnen sie es lenken würden.

Das ist ja überhaupt der gefährlichste Abweg, auf den das Denken auch sehr vieler sozialdemokratischer Autoren in der Kriegszeit geraten ist, daß sie nur mehr „in Staaten denken“, d. h. daß sie die Interessen des Staats als homogen, als gleichartig auffassen und den Standpunkt ganz außer acht lassen, den sie selbst früher stets vertreten haben, daß die Gesellschaft aus Klassen mit verschiedenen, zum Teil gegensätzlichen Interessen besteht, daß daher ein Verständnis gesellschaftlicher und politischer Beziehungen ausgeschlossen ist, wenn man von diesen Gegenständen abstrahiert. Das gilt natürlich für die äußere Politik ebenso wie für die innere, für den Krieg ebenso wie für den Frieden.

Es ist aber klar, daß „Mitteleuropa“ etwas ganz anderes bedeutet, wenn diese Idee im Sinne einer „hölligen Abkehr von der bisherigen Schutzpolitik“ durchgeführt wird, wie die Konferenz der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich, die Ende März in Wien stattgefunden hat, es verlangte, oder ob dafür z. B. die Wünsche der österreichischen Industriellen maßgebend sein sollen, deren drei zentrale Verbände, der Industriellenklub, der Zentralverband der Industriellen Oesterreichs und der Bund österreichischer Industrieller, soeben eine gemeinsame Resolution veröffentlichten, in der es u. a. heißt:

„Die künftigen Vertragszölle müssen unserer Industrie unbedingt jenen Schutz gewähren, der für ihren geblühenden Bestand und ihre künftige Entwicklung unerlässlich ist, was notwendigerweise in einzelnen Positionen zu einer Erhöhung der jetzt geltenden Sätze führen wird.“

Hier tritt uns aber auch die Gefährlichkeit der utopistischen Denkweise mit voller Klarheit entgegen. Das Schlagwort „Mitteleuropa“ wird in den Vordergrund gestellt und stets nur betont, daß das Interesse aller beteiligten Staaten und Völker das Zustandekommen dieses Projektes erfordere; es wird aber nicht untersucht, welche Klassen an der Verwirklichung dieser Idee interessiert sind, und welchen Stempel sie dieser Verwirklichung aufprägen werden. Auf diese Weise wird nicht nur jenen ein Dienst geleistet, die darauf aus sind, den Vätern das Bild eines positiven und erstrebenswerten Zieles dieses Krieges vorgaukeln, das mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt, es entsteht die noch viel größere Gefahr, daß sich das Proletariat im Glauben, eine demokratische und

freihändlerische Idee zu fördern, zum Vorspann hergibt für Pläne, die mit seinen Interessen in unverdöhllichem Widerspruch stehen. In seinem Berliner Referat über Mitteleuropa hat Genosse Renner allerdings den Massenstandpunkt stärker betont, und in der Diskussion ist er auch auf Einwürfe Hochs und Meyers eingegangen, die ihm die Gefährlichkeit der Festlegung auf ein solches Schlagwort vorhielten. Es mag hier dahingestellt bleiben, ob die von Renner empfohlene Methode, sich erst vor den Wagen des Imperialismus zu spannen, um ihn dann, wenn er im besten Willen ist, in die Gleise der Demokratie zu lenken, ob diese Methode sehr zweckmäßig und aussichtsreich ist.

In seiner Denkweise nähert sich Genosse Renner stark den großen Utopisten, und er teilt mit ihnen viele ihrer Vorzüge, die ihnen heute noch unsere Bewunderung sichern. — Im Ziel des Denkens entfernt er sich allerdings weit von ihnen. Sie wollten durch ein neues soziales System die Erneuerung der Menschheit bewirken, er erstrebt auf dem Wege politischer Reformen die Erneuerung des österreichischen Kaiserstaates. G. E.

Eine Erklärung des „Hansabundes“.

Die „Mitteilungen des Hansabundes“ schreiben: „Run wollen sich auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Kreis unserer Feinde stellen. In der Note des Staatssekretärs Lansing an unsere Reichsleitung wird der Abbruch der diplomatischen Beziehungen für den Fall angedroht, daß Deutschland nicht die Methoden seiner Kriegführung durch die Unterseeboote gänzlich ändere.“

Schwere und ernste Entschlüsse sind in diesen Tagen von unserem Kaiser und seinen Beratern zu fassen.

Die im Hansabund vereinigten weiten Kreise von Handel, Industrie und Gewerbe sind dessen gewiß, daß diese Entschlüsse mit der Leidenschaftlosigkeit, Sorgfalt und Umsicht erwogen werden, die der Ernst der Stunde fordert; sie sind dessen aber auch gewiß, daß der Kaiser seinen Entschluß fassen wird, den die nationale Würde Deutschlands und die für uns lebensnotwendige Freiheit antastet, unsere Verteidigungswaffen in dem uns aufgezwungenen Kriege nachdrücklich gebrauchen zu können.

In solcher Zubericht hoffen wir, daß es gelingen wird, mit der großen Republik jenseits des Ozeans, in der so viele Millionen Deutsche wohnen, in Ehren zu friedlichem Verständnis zu gelangen. Sofern dies aber nicht möglich sein sollte, so stehen die von uns vertretenen weiten Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie, zusammen mit dem ganzen deutschen Volke, auch bei dieser ersten Entscheidung festen Fußes und ungebeugter Zubericht auf die für uns siegreiche Durchführung des Kampfes zu unserem Kaiser.

Kritische Lage in Griechenland.

Athen, 27. April. (B. L. B.) Neuter meldet, daß die Lage infolge der griechischen Weigerung, den Serben die Benutzung der griechischen Bahnen zu gestatten, kritisch ist. Die Wälder betonen, daß die Regierung entschlossen sei, fest zu bleiben. Der serbische Gesandte sprach im Ministerium des Reiches vor und teilte mit, daß die serbische Regierung von der Weigerung der Griechen peinlich berührt sei. Die Diplomaten der Entente erwarten neue Instruktionen.

Der Ausstand in Irland.

London, 26. April. (B. L. B.) Oberhaus. Lord Middleton kritisierte die Ankündigung der Regierung, daß sie die Lage in Irland beherrsche. Das Umgekehrte scheine der Fall zu sein. Die Regierung sage, die Lage sei ausgezeichnet, und außer in Dublin seien keine Unruhen in Irland entstanden. Redner wünschte eine Verifizierung der Regierung, daß sie in den übrigen Teilen von Irland genug Truppen habe, um eine Ausbreitung der Bewegung zu verhindern. Die Regierung scheine durch den Ausbruch in Dublin völlig überfordert worden zu sein, aber sie sei von zuständiger Seite wiederholt gewarnt worden. Redner fuhr fort: Seit langer Zeit gab es in Dublin große Körperschaften von Sinn-Feinern, die vollständig bewaffnet und ausgerüstet waren und seit Monaten militärisch ausgebildet wurden. Sie waren im Besitze von erheblichen Mengen von Explosivstoffen und hatten viel Geld. Die ausgesprochenen Pläne der Sinn-Feiner wurden in einer Anzahl von Blättern Woche für Woche verkündigt, aber die Regierung machte nur sehr geringe Anstrengungen, diese zu unterdrücken. Die Haupter der Bewegung waren der Regierung wohl bekannt, aber nur in zwei Fällen wurde gegen sie eingeschritten. Lord Middleton sprach die bestimmte Erwartung aus, daß Birrell sich ungefährnt auf seinen Posten nach Irland begeben werde, wenn er es noch nicht getan habe. Es handle sich vor allem darum, die Ausbreitung des Ausstandes außerhalb Dublins zu verhindern. Die Lage in Irland sei außerst gefährlich, wenn man ihrer nicht schnell Herr werde. Die Untätigkeit der Regierung in den letzten Wochen habe die loyale Bevölkerung sehr entmutigt.

Lord Lansdowne antwortete im Namen der Regierung, er könne die Anzahl der Rebellen in Dublin nicht angeben. Lord Middleton wiederholte danach seine Angabe, daß die Regierung von sehr einflussreichen Personen in der deutlichsten Weise gewarnt worden sei. Lord Peel be-

stängte dies. Lord Salisbury sagte, das Parlament werde Aufforderungen verlangen müssen, weshalb die Regierung trotz dieser Warnungen nichts getan habe.

Im Verlaufe der Debatte wurde gesagt, daß ein großer Teil der Nachrichten aus Irland auf dramatischem Wege nach England käme, da die Rebellen das Kabel durchschnitten hätten.

London, 26. April. (W. T. B.) Im Unterhause sagte Birrell auf eine Frage, er wisse nicht, ob die Postverbindung mit Irland funktioniere und ob die regelmäßigen Postzüge abgefahren seien; zwei Dampferlinien seien unterbrochen. Oberst Chazman Crawford fragte, ob er unter diesen Umständen keine Aussicht habe, sich nach Irland zu begeben, um sich an die Spitze seines dortigen Bataillons zu stellen. Birrell gab auf eine Frage zu, daß die Nachrichten aus Irland der Zensur unterworfen seien. Er sagte: Es lag uns sehr viel daran, daß keine Nachrichten die neutralen Länder und vor allem Amerika erreichten, die dort einen falschen Eindruck von der Lage machen könnten.

London, 25. April. (W. T. B.) Im Unterhause fragte Pemberton Billing, nachdem Birrell seine Mitteilung über die Revolution in Irland gemacht hatte, ob der Premierminister dem Parlament und der Nation die Versicherung geben könne, daß Sir Roger Casement sofort erschossen werden würde. Asquith erwiderte, diese Frage hätte in diesem Augenblicke nicht gestellt werden sollen.

London, 26. April. (W. T. B.) „Daily Telegraph“ meldet: Die Nachricht von der Rebellion in Dublin wurde gestern früh durch Reisende aus Irland herübergebracht und sprach sich am Vormittag in der Stadt herum. „Daily Chronicle“ sagt: Die Mitteilungen des Staatssekretärs für Irland im Parlament waren für das Haus eine vollständige Ueber- raschung. „Daily News“ schreiben: Man wird natürlich fragen, ob die Bewegung, die zu der Rebellion geführt hat, im letzten Jahre mit gebührender Energie behandelt worden ist. „Daily Mail“ urteilt: Dieser kolossale Fehler der Regierung stellt alle anderen Fehler während des Krieges in den Schatten. Wie lange wird die Nation sich noch unter der Herrschaft von Führern dahintreiben lassen, die nicht führen und nicht handeln wollen und die an einer chronischen Entschlußlosigkeit leiden. „Manchester Guardian“ bezeichnet den Ausbruch in Dublin als einen äußerst unangenehmen Zwischenfall. Das Blatt kritisiert, daß die Regierung von Irland in verschiedenen Fällen wider den Rat der Nationalistenpartei, und ohne sie zu befragen, gehandelt habe. Dadurch habe sie die Autorität der Partei untergraben, auf deren Mithilfe die Regierung angewiesen sei.

Als Birrell im Unterhause seine Mitteilungen über die Rebellion machte, war von irischen Führern Redmond anwesend. Es wurde bemerkt, daß die irischen Abgeordneten sich schweigend verhielten.

Amsterdam, 28. April. (W. T. B.) Die Blätter besaßen sich mit der Revolution in Irland und gelangen zu dem Schluß, daß die gestrigen Ereignisse viel ernster seien, als die englische Regierung erst zugeben wollte. Der „Maasbode“ schreibt: Die Erklärung, die Asquith gestern im Unterhause abgab und die Wahregeln, die er ankündigen mußte, waren viel dunkler gefärbt, als die beruhigenden und allzu einseitigen Mitteilungen, die er an den zwei vorhergehenden Tagen machte. Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Die Mitteilung der englischen Regierung, daß sie Herr der Lage sei, sei zum mindesten übereilt gewesen. Es sei ihr noch nicht einmal gelungen, die Sinn-Fein aus den öffentlichen Gebäuden in Dublin zu vertreiben. Ähnlich äußert sich das „Handelsblad“. Der „Standard“ schreibt: Wir nehmen zwar an, daß die Regierung schließlich imstande sein wird, die Lage in Dublin zu beherrschen, aber das eine steht fest, daß sie viel ernster war und noch ist, als die Minister im Parlament zugeben, ja, daß die Minister die Nation mit der Versicherung, daß der Aufruhr ganz bezwungen sei, für sich günstig stimmen mußten. Asquith selbst hat gestern im Unterhause mitgeteilt, daß die Lage in Irland noch sehr ernst sei. Fürchtete er, daß es im Laufe des Abends oder des nächsten Morgen doch herauskommen würde, daß die Regierung selbst das Opfer eines übereilten und unbegründeten Optimismus geworden war? Und wer weiß, was die Regierung noch verborgen hält.

Irische Auslandsstimmen über den Aufstand in Irland.

London, 28. April. (W. T. B.) Reuter meldet: Redmond habe „aus allen Teilen der Welt“ Telegramme von Iren erhalten, die ihre Entrüstung über den Aufstand in Irland ausdrücken.

Notiz des W. T. B.: Reuter gibt in seiner Depesche verschiedene Orte in Australien und Kanada an, aus denen solche Depeschen an Redmond geschickt wurden, aber keinen einzigen Ort in den Vereinigten Staaten.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 28. April. (W. T. B.) Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag. Nördlich der Aisne wurden mehrere deutsche Patrouillen durch Handgranaten zurückgeschlagen. In der Gegend von Verdun bestige Beschicung des Kernwerks von Avocourt sowie unserer Anlagen am Pfefferbüchel. Ein kleiner feindlicher Angriff gegen ein Grabensstück nördlich des Forts Bauz wurde sofort durch unser Sperrfeuer aufgehalten. In Vorbringen zerstreuten wir eine deutsche Aufklärungsabteilung, welche versuchte, unsere Stellungen östlich von Les Meudils zu erreichen. Von der übrigen Front ist kein wichtiges Ereignis, abgesehen von der üblichen Beschicung, zu melden.

Paris, 28. April. (W. T. B.) Amtlicher Bericht von Donnerstag abend: Auf dem linken Maasufer Artillerietätigkeit in der Gegend von Avocourt, Esnes und Cumieres. Auf dem rechten Ufer unternahm der Feind zwei Angriffsvorläufe, die von bestiger Beschicung begleitet waren, den einen auf der Front von Hautromont und des Gehöftes von Thiamont und den anderen zwischen Douaumont und Bauz. Durch unser Sperrfeuer verhindert, verließen die Deutschen ihre Gräben nicht. Auf dem übrigen Teil der Front war der Tag verhältnismäßig ruhig, ausgenommen in der Gegend von Rohe und im Abschnitt westlich von Pont-à-Mousson, wo unsere Batterien sich tätig zeigten. Am gestrigen Tage fiel ein durch das Feuer unserer Automobilonen abgeschossenes feindliches Flugzeug vor dem Fort Bauz herunter. In der Nacht vom 26. zum 27. April führten drei unserer Luftschiffe ein Bombardement aus, wobei von ihnen zahlreiche großkalibrige Geschosse auf die Bahnhöfe von Etain und von Verdun und auf die Eisenbahn bei Arnville abgeworfen wurden. In derselben Nacht warfen unsere Flugzeuge hundert- siebenunddreißig Geschosse von hundertzwanzig Kilometer auf verschiedene Bahnhöfe des Aisnetales, fünfundsiebzig Geschosse desselben Kalibers auf Sivadois im Ornetal, sechs hundertzwanzig Kilometer-Granaten und zwei Brandbomben auf den Bahnhof von

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 28. April 1916. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen in der Gegend östlich von Vermelles sind 46 Engländer, darunter ein Hauptmann, gefangen- genommen, zwei Maschinengewehre, ein Minenwerfer er- beutet.

Im Maasgebiet hat die Lage keine Veränderung er- fahren.

Durch die planmäßige Beschicung von Ortschaften hinter unserer Front, namentlich von Lens und Vororten, ferner vieler Dörfer südlich der Somme und der Stadt Rohe sind in den letzten Wochen wieder vermehrte Ver- luste unter der Bevölkerung, besonders an Frauen und Kindern, eingetreten. Die Namen der Getöteten und Ver- letzten werden wie bisher in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht.

Nach Luftkampf stürzte je ein feindliches Flugzeug westlich der Maas über Bethelainville und bei Bern ab, ein drittes in unserer Abwehrfeuer bei Frapelle (östlich von St. Die). Ein deutsches Geschwader warf zahlreiche Bomben auf die Kasernen und den Bahnhof von St. Rene- hold.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Front ist im allgemeinen unver- ändert.

Die Bahnanlagen und Magazine von Rjezha wurden von einem unserer Luftschiffe, mehrere russische Flughäfen von Flugzeuggeschwadern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Deutscher Flugzeugangriff gegen ein russisches Linien Schiff.

Amtlich. Berlin, den 28. April. (W. T. B.) Am 27. April haben drei deutsche Flugzeuge das russische Linien Schiff „Slawa“ im Riga'schen Meerbusen mit 31 Bomben beworfen. Mehrere Treffer und Brandwirkung sind einwandfrei beobachtet worden. Trotz heftigster Beschicung sind sämt- liche Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 28. April. (W. T. B.) Amtlich wird verkündet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschicstätigkeit war gering. Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Thionville und acht Geschosse des gleichen Kalibers auf den Bahnhof von Conslans.

Belgischer Bericht: Dertliche Tätigkeit auf ver- schiedenen Punkten der Front, ganz besonders bei Dignuiden. Unsere Batterien nahmen bei Rehem und Wyshuyfen feindliche Gruppen unter ihr Feuer.

Die englische Meldung.

London, 27. April. (W. T. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Heeresbericht: Saighs meldet heftige Kämpfe an der britischen Front. Der Bericht erwähnt außer einem erfolgreichen britischen Angriff auf die deutschen Laufgräben bei Carnon, wobei die Deutschen schwere Verluste hatten, deutsche Angriffe, die gestern abend, letzte nacht und heute früh stattfanden. Die zwei Morgen- angriffe wurden durch Gaswolken und schwere Beschicung ein- geleitet. Alle Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Die Deutschen vermochten sich an vier Stellen der Laufgräben festzusetzen, wurden aber durch Gegenangriffe wieder daraus vertrieben.

Der russische Kriegsbericht.

Petersburg, 28. April. (W. T. B.) Amtlicher Bericht vom 27. April. Westfront. Der Feind setzte die Beschicung des Brückenkopfes von Mezilil fort.

Feindliche Flugzeuge überflogen gestern die Gegend von Däna- burg, einer der Apparate trug deutlich unsere Abzeichen.

Unsere Flieger griffen die Eisenbahn im Süden der deutschen Linien an. Ein Luftfahrzeug vom Typ Muriamag warf 13 ein Fuß- schwere (16,38 Kilo) Brandbomben und 7 Sprengbomben auf den Bahnhof Daudsewas südöstlich Friedrichstadt. Die Bomben ver- ursachten Brände im Bahnhof. In der Nacht zum 28. April griff der Feind nach zweistündiger Artillerievorbereitung im Abschnitt Blashy-Araschin nordöstlich Baranowitschil an; der Angriff wurde durch das Feuer unserer Posten, Patrouillen und Aufklärer abgewiesen. Am Morgen stellten wir neue feindliche Truppenzusammenschicungen gegen diesen Abschnitt fest, welche wir gleichfalls durch Feuer zerstreuten.

Die feindliche Artillerie war besonders tätig in der Gegend des Lginskifonals und der Jossolda.

Feindliche Flugzeuge überflogen an zahlreichen Stellen die Unter- künfte der Truppen des Generals Ewert und warfen Bomben ab. In der Gegend der Eisenbahn Nowo-Nowel besetzten wir nach Kampf das Dorf Chromialow (5 Kilometer nordwestlich Dlyka). Der Feind versuchte das verlorene Gelände zurückzuerobern, wurde aber durch Feuer abgewiesen.

Kaukasusfront: In den Gegenden von Mamachatum und Rusch Vorpostengefichte. Südlich Bilitis warfen unsere Truppen die Türken aus einer ganzen Reihe ihrer Gebirgsstellungen.

Meldung der italienischen Heeresleitung.

Rom, 27. April. (W. T. B.) Amtlicher Bericht. An der Grenze des Trentino vom Gardasee bis zur Brenna Tätigkeit der Artillerie und der Flugzeuge. Im oberen Cordevole nahm unsere Artillerie die feindlichen Verteidigungsanlagen an Sief unter ihr Feuer. Im Drautale wurde der Bahnhof von Innichen mehrere

Male von unseren schweren Kalibern mit genau gezieltem Feuer beschossen. Am Jongo und auf dem Karst gewöhnliche Artillerie- tätigkeit. Ein feindlicher Wagenzug an der Straße von Pypachio- selle nach Rabbia wurde von einer unserer Batterien be- schossen. Einige Wagen explodierten mit großem Getöse. In dem Abschnitt östlich von Selz setzt der Feind mit großer Verschwendung von Schießbedarf und schweren Menschen- opfern seine Versuche, in die von uns im Süden des Tales eroberte Verschanzung wieder einzubringen, hartnäckig aber vergeblich fort. In der letzten Nacht trieb er nach mehrstündiger heftiger Beschicung nacheinander vier wütende Angriffe gegen unsere Stellungen vor. Die dichten Reihen seiner Infanterie wurden von unserem Feuer niedergemäht und jedesmal gezwungen, in großer Unordnung zurückzugehen. Wir nahmen dem Feind etwa zwanzig Gefangene ab.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 27. April. (W. T. B.) Amtlicher Bericht.

An der Front keine Veränderung.

An der Kaukasusfront haben feindliche Truppen, ungefähr eine Brigade, aus drei Einheiten zusammenge- setzt, am 25. April unsere Stellungen auf dem rechten Flügel im Gebiete des Ortes Euren, unmittelbar südlich von Bilitis angegriffen; der Angriff dauerte acht Stunden. Bei seinem Vorgehen wurde der Feind in einer Entfernung von 300 Meter von unserer Stellung von seinerseits angegriffen, so daß sein Angriff scheiterte, und unter großen Verlusten zwei Kilo- meter weit nach Norden zurückgedrückt. Im Zentrum herrschte Ruhe. Auf dem linken Flügel versuchte der Feind in der Nacht zum 26. April im Abschnitt von Tschewikil unsere Stellung überraschend anzugreifen, wurde aber mit Verlust abgewiesen. Zusammenstöße in der Nachbarschaft von Pola- thane blieben unentschieden.

Am 23. April überflog eines unserer Wasserflugzeuge Jm bro s und griff aus einer Höhe von 800 Meter die An- lagen und Flugzeugschuppen des Feindes im Hafen mit Bomben an; diese plakten sämtlich, und man konnte einen Brand in den Schuppen feststellen. Maschinengewehre und eine Batterie des Feindes am Hafen eröffneten das Feuer, ohne eine Wir- kung auf unser Flugzeug ausüben zu können, welches unver- fehrt heimkehrte.

Bei dem Zusammenstoß zwischen dem Feinde und unserer gemischten Abteilung in der Umgebung von Katia, östlich vom Suezkanal, am 23. April waren die vier Schwadronen feindlicher Kavallerie vollständig aufgerieben und die Überlebenden gegen Katia hin zurückgedrückt worden. Späterhin machte unsere Abteilung einen Sturm- angriff gegen den von allen Seiten her verstärkten Feind in seinen besetzten Stellungen bei Katia, zerstörte den größeren Teil dieser Stellungen und das Lager und tötete ihm viele Leute; eine kleine Anzahl feindlicher Soldaten, die dem Tode entging, wurde zu regelloser Flucht gegen den Kanal hin ge- zwungen. Ein Oberst, ein Major sowie 21 Hauptleute und Leutnants, zusammen 23 feindliche Offiziere, welche nicht hatten fliehen können, 257 unverwundete Soldaten und 24 Ver- wundete wurden gefangen genommen. Die Truppen unserer Abteilung sowie unsere Kamelreiter und besonders unsere Frei- schärler aus Medina haben sich in diesem Gefecht bei Katia mit hervorragender Tapferkeit geschlagen. Am Morgen des 25. April machte der Feind, um sich für die hier erlittene Niederlage zu rächen, eine Luftstreife mit einem Geschwader von neun Flugzeugen und warf trotz der Zeichen und Flaggen des Roten Halbmondes absichtlich etwa 70 Bomben auf das Lazarett des vorgenannten Ortes, wodurch er zwei unserer Verwundeten und einen verwundeten Gefangenen, der dort gepflegt wurde, tötete und zwei andere von neuem verwun- dete. Eines unserer Flugzeuge, die darauf einen Flug unternahm, warf mit Erfolg Bomben auf ein feindliches Kriegs- schiff vor El Arisch; unser anderes Flugzeug griff feindliche Dampfer, welche auf der Reede von Port Said ankeren, und militärische Einrichtungen in diesem Hafen, sowie alle Lager des Feindes zwischen Port Said und El Kantara mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an und kehrte unverfehrt zurück.

Englisches Flagg Schiff gesunken.

London, 28. April. (W. T. B.) Die Admiralität teilt mit, daß das Flagg Schiff „Russell“, das die Flotte des Reuter- admirals Fremantle führte, im Mittelmeer auf eine Mine ge- stossen und gesunken ist. 124 Mann werden vermißt, 676 wurden gerettet.

Notiz des W. T. B.: Das Flagg Schiff „Russell“ maß 14 220 Tonnen, war mit vier 30,5 Zentimeter-, zwölf 15,2 Zentimeter- und zwölf 7,6 Zentimeter-Kanonen bewaffnet und hatte vier Torpede- lancierrohre. Seine Geschwindigkeit betrug 19 1/2 Knoten.

84 Schiffe für englische Preisen erklärt.

London, 27. April. (W. T. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Bisher sind 84 feindliche Schiffe als Preisen erklärt worden, 42 davon wurden verkauft und 42 requiriert. Der Ge- samtinhalt der verkauften Schiffe beträgt 54 722 Tonnen, der der requirierten 56 162 Tonnen. Aus dem Verkauf von Schiff und Ladung wurden bisher 6 850 000 Pfd. Sterl. erzielt.

Dänischer Dampfer in die Luft geflogen.

London, 28. April. (W. T. B.) Lloyd's meldet, daß der dänische Dampfer „Johann“ in die Luft geflogen ist.

Erhöhung der Schiffsversicherungsprämien.

Rotterdam, 28. April. (W. T. B.) „Rotterdamsche Courant“ meldet, daß die Versicherungsprämien für Kriegs- risiko für alle Schiffe, die nach oder von der englischen Westküste fahren mit Einschluß von Liverpool, Glasgow und Bristol um 10 Schilling erhöht wurden.

Eine Friedensmahnung.

In der „Neuen Zürcher Zeitung“ setzt sich Prinz Alexander zu Hohenlohe mit dem Lord Cromer auseinander, der in einem Briefe an die „Times“ dargelegt hat, daß England nicht die preussische Militär macht, sondern die preussische Militärpartei vernichten wolle. Auf diese Auseinandersetzungen sei hier nicht näher eingegangen, aber von hohem Interesse ist, was der Prinz am Schlusse seines Artikels ausführt; er sagt dort:

„Wenn ich mir erlauben darf, meiner persönlichen Meinung Ausdruck zu geben: Für den einfachsten Weg würde ich immer noch halten, nicht daß man zu den Millionen von vernichteten Menschenseelen neue Millionen und zu den Milliarden von zerstörten Werken weitere Milliarden hinzu- füge, sondern daß die vernünftigen Elemente

auf beiden Seiten einmal anfangen, miteinander vernünftig und höflich zu reden.

Nach der Rede des deutschen Reichsanzlers und der Erklärung des englischen Staatsmannes sieht es jetzt so aus, als ob die verantwortlichen Männer einer Aussprache nicht mehr so ganz abgeneigt seien.

Ich bin nicht „dans le secret des dieux“ (in das Geheimnis der Götter eingeweiht), aber ich glaube, daß, ebenso wie Regierung und Volk in Deutschland fest entschlossen und dazu auch vollaus instand sind, den Kampf gegen eine Welt von Feinden mit derselben Latkraft wie bisher weiterzuführen, Senjo auch sowohl das deutsche Volk wie seine Regierung ganz einem Vorschlag zustimmen würde, der geeignet wäre, auf vernünftigem Wege dem nun bald zwei Jahre währenden, Leben und Wohlstand von Millionen zerstörenden Zustände ein Ende zu machen und der Wiederkehr einer Weltkatastrophe die der gegenwärtigen vorzubeugen, ohne das Selbstbestimmungsrecht der Nationen in bezug auf ihre inneren verfassungsmäßigen Zustände anzutasten.“

Zusammentritt der gemischten Rote Kreuz-Kommission.

Stockholm, 27. April. (B. T. N.) Meldung von Svenska Telegrammbureau. Die gemischte Rote Kreuz-Kommission, deren Einsetzung die Stockholmer Konferenz unter Führung des schwedischen Roten Kreuzes im Dezember 1915 beschloß, wird am 2. Mai in Stockholm zusammentreten, nachdem die beteiligten Regierungen ihre Genehmigung dazu gegeben haben und alle Schwierigkeiten überwunden sind. Aufgabe der Kommission ist es, die Gefangenenlager in Deutschland, Österreich-Ungarn und Rußland zu besuchen. Das Rote Kreuz von Deutschland, Österreich und Ungarn entsenden je einen Vertreter, Rußland drei und die neutralen Länder Schweden, Dänemark und die Schweiz je einen. Nachdem die Kommission ihr Präsidium gewählt und ihren Reiseplan festgelegt haben wird, reist sie sofort in die Gefangenenlager ab. Sie steht unter dem Schutze des Prinzen Karl von Schweden.

Deutscher Flieger über der Schweiz.

Bern, 26. April. (B. T. N.) Die schweizerische Depesch-Agentur meldet: Heute morgen um 5 Uhr 27 Minuten überflog ein Doppeldecker in großer Höhe von Norden herkommend unsere Grenze bei Micoort in der Richtung auf Aile, Gruntau und Suro. Bei Muis-le-See flog er nach Frankreich. Das Flugzeug traf um 5 Uhr 33 Minuten über Delle ein und warf dort einige Bomben ab. Um 5 Uhr 42 Minuten flog der Apparat neuerdings über unsere Grenze von Florimont herkommend über Lugnez und Vonsol und verließ außer Land um 5 Uhr 45 Minuten in der Richtung auf Pletterhausen. Von unseren Posten wurde mit Sicherheit in den Tragflächen des Apparates das Eisenerz Kreuz festgestellt. Die deutsche Rationalität des Fliegers wird auch dadurch bestätigt, daß er Bomben auf Delle abwarf und auf der Strecke Delle-Cereolles von den Franzosen mit heftigem Feuer verfolgt wurde. Der Flieger bewegte sich in einer Höhe von 1000 bis 1500 Meter. Er wurde von unseren Truppen heftig, der großen Höhe wegen jedoch ohne Erfolg beschossen.

Bern, 28. April. (B. T. N.) (Meldung der schweizerischen Depesch-Agentur.) Der schweizerische Gesandte in Berlin, Minister von Claparede, ist heute früh in Bern eingetroffen. Er wird nachmittags von Bundesrat Hoffmann in längerem Audienz empfangen werden zur Besprechung der durch verschiedene Fliegerzwischenfälle geschaffenen Lage. Nachdem in Bern eine amtliche Mitteilung der deutschen Regierung eingetroffen ist, wonach das Armeekommando Befehl erlassen hat, daß in Zukunft alle Flüge in der dem schweizerischen Gebiet benachbarten Gegend zu unterlassen sind, erscheint eine befriedigende Lösung wesentlich erleichtert, da darin wohl die beste Bürgschaft für die Vermeidung von weiteren Verletzungen unseres Staatsgebietes erblickt werden darf.

Schwedischer Nationalökonom über Deutschlands wirtschaftliche Widerstandskraft.

Stockholm, 27. April. (B. T. N.) Meldung des Schwedischen Telegrammbureau. Der hervorragende Nationalökonom Professor Gustav Cassel von der Stockholmer Hochschule, der als unparteiischer Sachverständiger während einer Reise durch Deutschland Gelegenheit gehabt hat, nähere Kenntnis von den wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland zu gewinnen, veröffentlicht seine Ergebnisse in einem Buche unter dem Titel Deutschlands wirtschaftliche Widerstandskraft, dessen schwedische Ausgabe morgen erscheint. Das Buch, dessen Charakter völlig neutral ist, legt dar, daß die Isolierungspolitik der Entente nicht vermag, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten, welches im Verhältnis ebenso stark bleiben würde, wenn auch der Krieg um noch ein Jahr verlängert würde. Die Beweise dafür, daß Deutschland wirtschaftlich durchhalten kann, liegen teils darin, daß die Lebenshaltung trotz der Beschränkungen nicht niedriger ist als vor einem oder ein paar Jahrzehnten, teils darin, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse im Fortgang des Krieges in wesentlichen Punkten besser werden dürften, oder wenigstens nicht schlimmer, als sie gewesen sind während der Zeit, die Deutschland tatsächlich schon durchgehalten hat. Ein fortgesetzter Kampf bedeutet nur eine gleichförmig fortschreitende Entlastung ganz Europas. Die deutsche Valuta ist einer Wertminderung unterworfen, aber dies gilt von allen Kriegsführenden, nur mit gewissen Gradunterschieden, und ist ohne Bedeutung für die wirtschaftliche und finanzielle Möglichkeit, den Krieg fortzuführen. Das Buch wird bald in deutscher und in englischer Ausgabe erscheinen.

Eröffnung der Handelskonferenz des Vierverbands.

Paris, 28. April. (B. T. N.) Meldung der Agence Havas. Die zweite parlamentarische internationale Handelskonferenz ist gestern nachmittag im Luxemburgpalast in Gegenwart des Präsidenten Poincaré und des Ministerpräsidenten Briand eröffnet worden. Der Vorsitzende der Konferenz Chaumet hieß die fremden Abgesandten willkommen und bezeichnete als den hauptsächlichsten Gegenstand der Beratung, Zeugnis abzulegen für die wirtschaftliche Geschlossenheit der Alliierten gegenüber Deutschland.

Zurückziehung des Wehrpflichtgesetzes.

London, 27. April. (B. T. N.) Meldung des Reuterschen Bureau. Unterhaus. Der Präsident der Lokalverwaltung Long brachte das Wehrpflichtgesetz ein, das einen Teil der von der Regierung am 25. d. M. angeforderten Politik bildet. Das Gesetz begegnete auf allen Seiten kritischer Stimmung, weil einige seiner Bestimmungen als unbillig angesehen wurden, und weil es ein Teilverbot als unbillig angesehen wurden, und weil es ein Teilverbot war, die allgemeine Politik durchzuführen, wie sie von Asquith skizziert worden war. Walsh (Arbeiterpartei) bekämpfte die Bill und sagte, er würde für allgemeinen Zwangsdienst stimmen, wenn er beantragt werden sollte. Asquith zog

im Hinblick auf die allgemeine kritische Stimmung die Bill zurück und sagte, er werde den Entschluß der Regierung im Hinblick auf die durch Zurückziehung der Bill geschaffene Lage in der nächsten Woche mitteilen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung teilte Asquith mit, daß die Lage in Irland noch immer ernst sei. Die Rebellen hätten noch einige wichtige öffentliche Gebäude in Dublin in Besitz und die Straßenkämpfe seien noch nicht zu Ende. Anscheinend sei eine ausgedehnte Aufstandsbeziehung, besonders im Westen des Landes, am Werke und es müßten strenge Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Die in das Aufstandsgebiet entsandten Truppen seien zahlreich genug, um die Lage zu beherrschen. Ueber ganz Irland werde unverzüglich der Belagerungszustand verhängt werden und General Sir John Maxwell werde die nötigen Vollmachten zur Niederwerfung des Aufstandes erhalten. Die Regierung würde eine eingehende Untersuchung darüber veranstalten, welches die Gründe des Aufstandes seien und wer die Verantwortung trage.

Carranza und Wallstreet.

In der „Humanité“ vom 15. April schreibt Fabra Ribas zur Rote Carranzas an die Vereinigten Staaten: Man muß alle Nachrichten über Mexiko mit größter Vorsicht aufnehmen, seitdem die Hauptlieferanten der Nachrichten über mexikanische Angelegenheiten, die von den amerikanischen Agenturen und der großen Presse verbreitet werden, die reaktionäre mexikanische Bande der Linnantour, de la Barra und Konforten geworden ist, die wieder mit ihren Komplizen in Wallstreet unter einer Decke steht. Vorsicht ist umso nötiger, als die mexikanische Gesandtschaft in Paris gestern noch keinerlei Nachricht von den angeblich ernstesten Ereignissen hatte und ihr Erscheinen darüber ausdrückte, daß die bis jetzt vorzüglichen Beziehungen zwischen Carranza und dem Kabinett in Washington sich plötzlich so verschlechtert haben sollten.

Wichtig sind in Verbindung damit die bezeichneten Äußerungen des über mexikanische Angelegenheiten besonders gut informierten Genossen David Bruce in der „International Socialist Review“, der schreibt: „Wallstreet will die Intervention der Vereinigten Staaten in Mexiko vor Beendigung des europäischen Krieges. Wenn sie erfolgt, so lange Frankreich und England die Hände gebunden sind, haben die amerikanischen Interessen größere Hoffnung auf Erfüllung ihrer Wünsche.“

Wenn die Carranza'sche Rote wirklich existiert und in dem Ton gehalten ist, wie aus Amerika berichtet wird, so würde sie die Lage um so mehr verschärfen, als die Vereinigten Staaten nach der offiziellen Version ihre Truppen nicht zurückziehen, sondern entschlossen sind, die Villafischen Banden während der Verhandlungen mit Carranza weiter zu verfolgen.

Rußland und Japan.

Das Moskauer Blatt „Kuhloje Slowo“ meldet (laut der „Nöln. Ztg.“) aus Tokio:

Die in dem japanischen Blatte „Kihshi Kihshi“ mitgeteilte Abmachung zwischen Rußland und Japan hat die Beschlagnahme der betreffenden Nummer zur Folge gehabt. Nichtbestimmungen drucken die anderen Blätter den sensationellen Vertrag ab und dem Ausfrager der Zeitung „Dziji“ sagte der Premier Graf Okuma:

„Die Bedingungen im englisch-japanischen Vertrage, nach denen wir Deutschland den Krieg erklärt haben, sind den Wünschen aus der Forderung der japanischen Regierung und aus dem Erlaß des Mikados bekannt. Seit dem Beginn des Krieges haben wir gegen die Verbündeten ununterbrochen Freundschaft befunden. Wir haben uns nicht nur an den Londoner Vertrag über den Friedensschluß mit Deutschland angeschlossen, sondern auch Gelegenheit genommen, den Wünschen durch eine große Reihe von direkten und indirekten Diensten unsere Mitwirkung zu beweisen. Die Verbündeten haben sich dazu auch anerkennend gedührt. Die Versorgung Rußlands durch Japan hat die Freundschaft solchermaßen bekräftigt, daß diese einem Verband gleichkommt. Die dadurch entstandene Lage ist jetzt so günstig, daß beide Mächte die Möglichkeit eines Zusammenarbeitens erreicht haben, um den Frieden im Fernen Osten bewahren zu können. In diesem erzielten Ziel kann man im Westen wie im Osten die ganze Welt beglückwünschen. Die Entwicklung der Freundschaft zwischen Japan und Rußland beruht nicht nur auf der von uns bewilligten Hilfe, sondern auch auf der Anerkennung der russischen Regierung, die sich überzeugt hat, daß Japan auch bestrbt ist, Chinas Unabhängigkeit bei gleichen Vergünstigungen und Rechten aller Mächte in China zu bewahren. Unsere neuen Beziehungen zu Rußland und das englisch-japanische Bündnis dienen dazu, die Interessen der Mächte in China zu schützen und die Versuche ehrgeiziger Nationen im Fernen Osten durchzudringen und dort die Ruhe zu stören, zu vereiteln. Ueber die Hauptbedingungen des Friedens im Fernen Osten und die Unantastbarkeit Chinas zu wahren, die auch die Grundlage des englisch-japanischen Vertrages sind, haben wir noch mit Rußland und England Näheres festzulegen. Doch zweifle ich nicht, daß nach der Ausfertigung des Vertrages sein Rückverständnis bestehen bleibt, und daß wir eine gesicherte Stellung unter den Mächten einnehmen werden. Näheres über diese Bedingungen kann ich nicht äußern, aber verraten kann ich, daß sie die Vermehrung des Friedens in sich bergen und verschiedene Kompensationen für die von uns geleisteten Dienste enthalten.“

Diese Äußerungen des Grafen Okuma haben in Japan die Gemüter aufsehtig aufs höchste erregt. Der Minister des Äußern besuchte bald nach der Unterredung den Grafen Okuma und das Ergebnis war, daß sein Sekretär den Zeitungen die Mitteilung ausgehen ließ, seine veröffentlichten Erklärungen stimmten nicht mit der Wirklichkeit überein. Im Ministerium des Äußern erklärt man entschieden, daß der Vertrag mit Rußland nicht abgeschlossen worden sei.

Soweit sich die bisher eingetroffenen russischen Blätter über die neuen Abmachungen mit Japan äußern, ist eine unerkennbare Betroffenheit über die weitgehenden Konzessionen an Japan zu verzeichnen. „Kijewskaja Wjesi“, das in den ostasiatischen Angelegenheiten in der Regel gut unterrichtet ist, schreibt in einem Leitartikel, man könne, obwohl Einzelheiten fehlten, über den grundsätzlichen Charakter der russisch-japanischen Abmachungen nicht im Zweifel sein. Für Japan bedeuteten sie eine Rückversicherung auf dem Kontinent, die sich in erster Linie gegen China richtete. Bestrebend sei das Fehlen entsprechender Kompensationen an Rußland. Die Abmachungen, über die das japanische Blatt „Kihshi-Kihshi“ berichtet, sind so aktuell und bedeutsam, daß ihre politische Wirkung sich nicht auf die veröffentlichten Grenzen beschränken kann. Andererseits sind die für Japan festgelegten Vorrechte so enorm, daß irgendwelche ergänzende Kompensationen für die andere Seite nicht ausbleiben können. Diese Kompensationen müssen natürlich von demselben Geiste der „Freundschaftlichkeit“ getragen sein, der den ganzen Vertrag erfüllt. Mit

anderen Worten: Sie müssen den Rücken der jetzigen russischen Politik im fernem Osten schützen und keine Bedrohung für sie darstellen.“

Aus diesen Worten spricht deutlich genug die Besorgnis über die verhängnisvollen Folgen des japanischen Vordringens für die russische Politik im fernem Osten. (2)

Der Kampf der Richtungen in der russischen Sozialdemokratie.

Die Vorgänge, die sich im Anschluß an die Wahlen für die Kriegsindustrienausschüsse in der russischen Arbeiterkassette abspielten, machen es mit jedem Tag sichtbar, daß der Teil der russischen Sozialdemokratie, der nach außen hin durch das sogenannte „Organisationskomitee“ vertreten wird und der vorwiegend aus Anhängern der sogenannten „Minderheitsrichtung“ („Menšewiki“) besteht, von tiefgehenden Gegensätzen zerissen wird. Auch der andere Teil der russischen Sozialdemokratie, die sogenannte „Mehrheitsrichtung“ („Bolschewiki“) blieb während der Kriegszeit von inneren Gegensätzen nicht verschont. Allein dieser Prozeß zeitigte aus Gründen, die mit der Entwicklungsgeschichte einer unter sozialistischem Regime nach modernen Formen freibewegten Arbeiterbewegung eng verknüpft sind, im Lager des „Organisationskomitees“ tiefere Erschütterungen als bei den Anhängern der Lenin-Richtung und machte es den auf dem Boden des Internationalismus und des Klassenkampfes stehenden Genossen weit schwerer, den nationalistischen Annäherungen und der opportunistischen Praxis einer Gruppe von Parteiführern und „Praktikern“ entgegenzuwirken. Es kam so weit, daß die ausländischen Vertreter des „Organisationskomitees“, die diesen Teil der russischen Sozialdemokratie auf der Zimmerwalder Konferenz repräsentiert haben, offen den Kampf gegen die zerfallenden Einflüsse in den Organisations- und die schwankende Haltung des „Organisationskomitees“ aufnehmen mußten. Daß sie hierbei nicht isoliert dastehen, sondern einen beträchtlichen Teil der „Menšewiki“ in Rußland hinter sich haben, zeigt ein in Nr. 4 der Nachrichten des auswärtigen Sekretariats des Organisationskomitees veröffentlichter Brief, den ein Genosse im Auftrage der Petersburger Parteiorganisation an die Genossen Axelrod und Martow gerichtet hat. Wir bringen nachstehend einen Auszug aus diesem Brief, weil er geeignet ist, die Verhältnisse in den russischen Parteiorganisationen wesentlich deutlicher erkennen zu lassen.

„Mit dem Ausbruch des Krieges“ beginnt der Brief, „setzte ein unglaublicher Ideenwirrwarr ein. In dieser Beziehung ist freilich mehr und mehr Klarheit eingetreten: die Scheidung in zwei bestimmte Richtungen macht sich von oben bis unten bemerkbar. . . . Und die Entzweiung zwischen den Internationalisten und Nationalisten, aber wie man sie jetzt hier nennt: zwischen den Gegnern und Anhängern der Landesverteidigung nimmt mit jedem Tage zu.“ Die Parteiführungen selbst gehen einer klaren Stellungnahme aus dem Wege, und vergeblich fordert die Petersburger Organisation (der Menšewiki) vom Organisationskomitee eine Klärung der Lage. Dieses sucht aber einer Entscheidung aus dem Wege zu gehen, einerseits aus Furcht vor einer Spaltung, andererseits weil die Anhänger der „Verteidigung“ eine Niederlage befürchten, sobald die Frage im allrussischen Maßstabe aufgerollt wird.

„Die Richtungen verteilen sich folgendermaßen: es kann für das ganze Reich als Regel genommen werden, daß unter den Intellektuellen, speziell unter den Schriftstellern, die „Verteidigungsidee“ vorherrscht. Das gleiche — und sogar noch in größerem Maße — ist leider in der obersten Schicht der fortgeschrittenen Arbeiter der Fall (die zugleich zu den qualifiziertesten und gut bezahlten Arbeiterkategorien gehören). Allein in der breiten Masse der „Menšewiki“ hat die „Verteidigungsidee“ gar keinen Boden und wird auf das heftigste bekämpft. Auch in Sibirien, im Kaukasus und im Donezgebiet findet sie fast über gar keinen Anhang.“

Die Petersburger Organisation hat sich offiziell auf den internationalen Standpunkt gestellt. Bei allen Abstimmungen sprechen sich 75 bis 80 Prozent der Mitglieder gegen die „Verteidigung“ aus. Auf denselben Boden stellte sich einstimmig die Konferenz der fünf nördlichen Städte (Petersburg, Moskau, Jeroslow, Tula, Kasuga) und die südrußische Konferenz (Kosow, Jelaterinow und Donezgebiet). In Moskau sind zwei Parteigruppen tätig, von denen die eine, die „Landesverteidiger“, die Arbeitergruppe im Moskauer Kriegsindustrienausschuß beinzieht, der im übrigen nur zwei Sozialisten angehören. Ähnlich liegen die Dinge in Kijew. In Petersburg besteht die Arbeitergruppe im Zentralen Kriegsausschuß aus zufälligen Gründen in der Mehrzahl aus Anhängern der „Verteidigung“. Offiziell jedoch spricht sie sich aus Furcht vor den Parteigenossen unklar und gemauert aus.

„Im allgemeinen“ — schließt der Brief — „ist die Lage folgendermaßen: die Mehrheit steht zweifellos hinter uns. Wir fordern eine offizielle Stellungnahme der gesamten „Menšewiki“. Und wenn das Organisationskomitee hierzu keine Schritte ergreifen sollte, werden wir es selber tun. Eine Spaltung erscheint mir persönlich unvermeidlich: die „Landesverteidiger“ werden sich sicherlich nicht unterordnen, sie verhalten sich recht herausfordernd. Wir dagegen werden kaum die Verantwortung für den „Parteilosismus“ tragen wollen. . . . Wir begrüßen Ihre Haltung und alle Ihre Schritte. Die Petersburger Organisation ist für unbedingten Anschluß an Zimmerwald. Nach meiner Meinung und der unserer Freunde müssen Sie im Bureau bleiben (dieser Punkt bezieht sich auf den Genossen Axelrod, der angesichts einer sozialpatriotischen Deklaration des Organisationskomitees sein Mandat im J. S. B. niederlegen wollte). Sie müssen sich als die Vertreter der „Minderheitsrichtung“ im Auslande betraachten, bis ein kompetentes Organ etwa einen entgegengekehrten Beschluß fassen sollte. . . .“

Letzte Nachrichten.

Die Schweiz und Deutschland.

Bern, 28. April. (B. T. N.) (Meldung der schweizerischen Depesch-Agentur.) Das politische Departement macht folgende Mitteilung: Der deutsche Gesandte hat heute im besonderen Auftrage des deutschen Reichsanzlers beim Vorsteher des politischen Departements vorgespochen, um ihm das ausdrückliche Bedauern über den sofort zu beurteilenden Flug auszusprechen, durch welchen vorgestern erneut schweizerisches Gebiet verletzt wurde und zu erklären, daß die deutsche Reichsregierung diesen und vorausgegangenen Vorfälle nicht minder heftig bedauere als der Bundesrat selbst. Aus den spontan von der deutschen Heeresleitung getroffenen einschneidenden Maßnahmen, wonach der schuldige Flieger strafweise aus dem Fliegerkorps entfernt und grundsätzlich alle Grenzflüge an der schweizerischen Grenze verboten wurden, möge der Bundesrat erkennen, welch großen Wert die deutsche Heeresleitung darauf legt, jeden Anlaß zur Mißstimmung in der Schweiz zu beseitigen und wie sehr sie von dem ersten Willen befehligt ist, alles zu vermeiden, was die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen trüben könnte.

Der Bundesrat Hoffmann hat heute nachmittag den schweizerischen Gesandten in Berlin, Minister von Claparede, zu mehrstündiger Besprechung über die durch die verschiedenen Fliegerzwischenfälle geschaffene Lage empfangen. Im Anschluß an diese Besprechung fand eine Exkursion des Bundesrats statt, in der der Text der Note an die deutsche Reichsregierung festgelegt wurde. Später empfangt Bundesrat Hoffmann neuerdings den deutschen Gesandten von Romberg zu einer längeren Besprechung.

Vom U-Bootkrieg.

London, 28. April. (B. T. N.) Reuters amtlich. Der britische Dampfer „Andurib“ wurde von einem feindlichen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde in offenen Booten 120 Meilen von der nächsten Küste im Atlantischen Ozean zurückgelassen. Die Boote mit der ganzen Besatzung wurden von dem amerikanischen Dampfer „Tirland“ aufgenommen. Der Dampfer „Andurib“ befand sich auf dem Wege nach einem Posten in den Vereinigten Staaten.

Politische Uebersicht.

„Zur Wahrung der Würde des Reichstags.“

Die Vertreter der bürgerlichen Parteien sind zurzeit eifrig mit der Ausarbeitung von Maßnahmen zur Abhebung der Rede...

Dr. Heckscher deutet dann weiter an, in welcher Richtung die Geschäftsordnung verschärft werden sollte.

Dr. Heckscher plädiert sehr energisch für diese Verschärfung der Geschäftsordnung und ist dabei merkwürdigerweise so hoffnungsvoll...

Der konservative Abg. Oertel, der diese Anregungen Dr. Heckschers in der „Deutschen Tageszeitung“ begrüßt...

Direkte Reichsteuern.

Professor Gustav Cohn-Göttingen tritt, wie früher schon in der „Deutschen Rundschau“ (Juli 1915), jetzt in zwei Artikeln des „Tag“ (Nr. 97 und 98) energisch für direkte Reichsteuern ein.

Die praktische Frage, die hier vorliegt, ist die: soll die neue Steuerlast des Reiches überwiegend den Schultern der Mehrzahl des Volkes zugemutet werden...

direkter Form? Ist es aber nicht bloß eine Frage der Form, sondern eine Frage der Verteilung der Steuerlast...

Was aber unser Parteiwesen betrifft und dessen Stellung zu den großen Steuerfragen, so ist diese zwar sehr wichtig für die parlamentarischen Erfolge neuer Gesetze...

Zentralverteilungsstelle für Soda.

K. M. L. Berlin, 28. April. (W. T. V.) In weiteren Kreisen ist in der letzten Zeit wiederholt, insbesondere im Hinblick auf die Glasindustrie, von einer Beschaffung der Soda die Rede gewesen.

Revision der Berechnungsgrundlagen für Rindfleisch in Sachsen.

Eine sächsische Zeitungskorrespondenz meldet: Die sächsische Regierung beabsichtigt für den gesamten Bezirk des Königreichs Sachsen einen neuen Modus für die Bestimmung des Rindfleischpreises...

Wo die Kartoffeln stecken.

In Kochem bei Köln ließ die Gendarmerte eine Nachprüfung der Kartoffelbestände vornehmen. Es ergab sich, daß von 15 Landwirten nur ein einziger seine Vorräte annähernd richtig angegeben hatte.

Parlamentarier als Verwaltungsbeamte in den besetzten Gebieten.

Die „Parlamentarische Korrespondenz“ veröffentlicht eine Zusammenstellung deutscher Parlamentarier, die in deutschen Zivilverwaltungen der besetzten Gebiete in Belgien und Rußland tätig sind.

Ein Vorschlag zum Fraktionsstreit

Genosse F. Stampfer ersucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift:

Wir Sorge sehen die Genossen im Schlingengraben und daheim den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstags entgegen.

Das ist aber nur dann möglich, wenn keine gegenseitige Ueberraschungs- und Ueberrumpelungs-politik getrieben wird.

Die „Arbeitsgemeinschaft“ erklärt, daß sie die Einheit der Organisation erhalten wissen will.

Eine unnötige Verschärfung läßt sich vermeiden, wenn die Fraktion von den jeweiligen Absichten der „Arbeitsgemeinschaft“ rechtzeitig unterrichtet wird.

Das erstrebte Ziel kann auf verschiedene Weise erreicht werden. Entweder man beschleßt: Jedes Mitglied der einen Fraktion hat das Recht, den Sitzungen auch der anderen Fraktion als Zuhörer beizuwohnen...

Darüber hinaus wäre die Einsetzung einer Schlichtungskommission wünschenswert, deren Aufgabe es wäre, den Streit auf dasjenige Gebiet zu beschränken, auf dem wirklich unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Seute stehen wir vor der traurigen Tatsache, daß die Vorstände der beiden Fraktionen zwar jeder mit dem Vorstand irgend einer bürgerlichen Fraktion, aber nicht miteinander verhandeln können.

Die notwendige Verständigungsarbeit wird also durch einzelne vernünftige Mitglieder der beiden Fraktionen geleistet werden müssen, wenn man sie nicht einer besonderen offiziell anerkannten Kommission übertragen will.

Dies sind aber schon ziemlich weitgehende Wünsche. Wichtigster als sie und entscheidend für die weitere Entwicklung der Dinge ist der Verzicht auf Geheimnisträmerie und alle Ueberraschungseffekte.

Offenheit und Ehrlichkeit, wie es sich unter Parteigenossen gehört, auch wenn sie bis auf weiteres keine Fraktionsgenossen mehr sind!

Wir sind dem Wunsche des Genossen Stampfer nachgekommen. Ehe sich zu seinen Vorschlägen etwas sagen läßt, müssen sich erst die beiden Fraktionen als die Hauptbeteiligten zu seinen Anregungen äußern.

Aus Groß-Berlin.

Zur kommunalen Fleischversorgung.

Der Krieg hat den Gemeinden fortgesetzt neue Aufgaben gestellt. Die wichtigste ist die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln.

Der Krieg hat aber die Gemeinden genötigt, auch das Gebiet der Lebensmittelversorgung in den Bereich ihrer Aufgaben einzubeziehen.

Für die Fleischversorgung der Stadt Nürnberg sind nach einer Zusammenstellung des „Frankfurter Kurier“ vom 1. Mai ab die folgenden Maßnahmen in Aussicht genommen:

- 1. Das von der Fleischversorgungszentrale (in München) überwiesene Vieh wird von einer von der Stadtverwaltung eingesetzten Kommission übernommen und auf städtische Kosten abgeschlachtet.
2. Die bei der Schlachtung sich ergebenden Nebenprodukte werden von der Stadt verwertet.
3. Die Verteilung des Fleisches an die Fleischer nimmt die obgenannte Kommission vor; geplant ist die Verlosung der Bestände.
4. Als Maßstab für die Zuteilung des Fleisches ist für die erste Versorgungsperiode die Hälfte der bisher von den Fleischern bezogenen Fleischmengen in Aussicht genommen.
5. Fleisch wird nur gegen Fleischkarten abgegeben.
6. Für alles Fleisch — sei es vom besten Ochsen oder von der schlechtesten Kuh — werden Einheitspreise festgesetzt; den Fleischern

wird eine angemessene Vergütung für die Uebernahme des Fleischverkaufs gewährt, die im Verkaufspreis des Fleisches enthalten ist.

7. Das Fleisch muß in den Fleischläden abgeholt werden; für die Zubereitung des Fleisches wird ein noch näher festzusetzender Zuschlag zum Fleischpreis erhoben.

8. Bei der Fleischverteilung werden die für die Wurstbereitung benötigten Teile zurückgehalten; die Wurstfabrikation wird von der Stadt in Regie betrieben. Auch die Wurst wird in den Fleischläden verkauft.

Die Regelung ist außerordentlich streng und läßt die privaten Lebensmittelgeschäfte lediglich als kommunale Verkaufsstellen weiterbestehen. Die Stabilität der Verteilung von Angebot und Nachfrage ist durch das System der festen Runderkäufe sichergestellt; Qualitätsbevorzugungen sind im Rahmen des überhaupt Möglichen durch die Verlosung der Zufuhren und durch den festen Einheitspreis ausgeschlossen. Besonders bemerkenswert ist die Uebernahme der gesamten Wurstherstellung in städtische Regie. Sie ermöglicht, die für die Fabrikation verfügbaren Vorräte in der rationellsten Weise auszunutzen und dabei Zusammenlegung und Güte der Produkte und angemessenes Verhältnis beider zum geforderten Preise vollständiger als bei irgend einer anderen Verordnungsweise zu gewährleisten. — Natürlich stellt die ganze Regelung erhebliche Ansprüche an die organisatorische Fähigkeit und Beweglichkeit der Stadtverwaltungen, die sie etwa einführen wollen; aber diese Ansprüche dürften kaum unerfüllbar sein.

Selbsthilfe gegen Uebertreibung.

Der Kriegsausfluß für Konsumenteninteressen, Bezirk Leipzig, hat an allen Anschlagtafeln der Stadt ein großes Plakat anbringen lassen, das von allen dem Ausfluß angehörenden Vereinen unterzeichnet ist und folgendermaßen lautet: „Gegen die Uebertreibung schützt sich die Leipziger Einwohnerschaft am besten durch strenge Einhaltung und Kontrolle der behördlichen Kriegsvorschriften. Zu ihrer richtigen Durchführung genügen die insolge des Krieges in ihrer Zahl bedeutend verringerten Beamten allein nicht. Darum ist der Grundsatz aufzustellen: Das Volk muß sich selbst helfen, indem es alle Ueberschreitungen, die ihm zur Kenntnis gelangen, bei der Geschäftsfelle des Kriegsausflusses für Konsumenteninteressen ohne Ansehen der Person zur Weiterverfolgung meldet. Diese Meldung ist keine Denunziation, sondern ein Schutz gegen die inneren Feinde, ohne deren Niederrettung die Erfolge unserer Feldgrauen gefährdet werden.“

Die Fleischauktionen eingestellt.

Infolge der Preistreiberien, wie sie bei den Auktionen in der Zentralmarkthalle besonders in den letzten Tagen vorgekommen sind, finden Versteigerungen von Kalb- und Hammelfleisch, Wild und Geflügel bis auf weiteres nicht mehr statt.

Die Regelung der Abgabe von Zucker.

Nach einer gestern, am 28. April, erlassenen Verordnung des Magistrats darf die Abgabe von Zucker an die Verbraucher vom 1. Mai ab nur auf Grund von Zuckerkarten erfolgen, die vom Magistrat durch die zuständigen Brotkommissionen in gleicher Weise wie die Brotkarten ausgeben werden. Jeder Einwohner erhält eine Zuckerkarte, auf die 1/2 Pf. in acht Kalendertagen abgegeben und entnommen werden darf. Die Zuteilung an Krankenhäuser, Kliniken, Apotheken, Wohltätigkeitsanstalten, Bäckereien, Konditoreien, Gasthäuser und bergleichen unterliegt besonderer Regelung. Im Betriebe von Gast- und Speisewirtschaften, Bäckereien, Konditoreien und Cafés darf Zucker an Gäste zum alsbaldigen Verbrauch an Ort und Stelle ohne Vorlegung der Zuckerkarten abgegeben werden. Die auf Grund der Zuckerbestandsaufnahme nachgewiesenen Bestände werden auf die nächsten Zuckerkarten angerechnet. Die Regelung durch Zuckerkarten erfolgt einheitlich durch Groß-Berlin, und zwar für das Butterkartengemeinschaft Groß-Berlins umfassende Gebiet. Es ist dringend erforderlich, mit den vorhandenen Vorräten hauswirtschafterisch umzugehen und schon jetzt für die Einmachezeit nach Möglichkeit einzusparen.

Ferner hat der Magistrat eine Verordnung über Zuckerkartenpreise im Kleinhandel erlassen. Danach darf der Preis für je 1 Pfund Zucker im Kleinhandel nicht übersteigen: für Weiß- oder gemahlener Kristallzucker 30 Pf., gemahlene Raffinade 32 Pf., für Würfel II (gewöhnlichen Würfelzucker) 32 Pf., für Würfel I (Kristallwürfelzucker) 34 Pf. und für Brotzucker 34 Pf. Ein Zuschlag für Verpackung darf nicht berechnet werden. Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 30 Pfund zum Gegenstand hat.

Ablieferung von Gegenständen aus Reinnickel.

Nach der Verordnung des Oberkommandos in den Marken vom 15. März 1916 in Verbindung mit den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen des Magistrats Berlin von demselben Tage sind

1. Haushaltungen,
2. Hauseigentümer,
3. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen und dergleichen,
4. Öffentliche (einschließlich kirchliche, stiftliche usw.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser und dergleichen,

die folgende Gegenstände aus Reinnickel noch im Besitz haben, nämlich:

- Einsätze für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckel, Schalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Rippköpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischsätze usw. nebst Reinnickelarmaturen

verpflichtet, diese unbeschadet aller bisher erstatteten Meldungen bis zum 1. Mai d. J. dem Magistratskommissar für Militärangelegenheiten (Metallabteilung) unter der Anschrift: Bureau der Metallabteilung, Berlin O 2 Stadthaus, Klosterstraße, Zimmer 39/40 auf dem vorgeschriebenen Vordruck zu melden. Die Vordrucke sind im Bureau der Metallabteilung erhältlich.

Sparzwang der Jugendlichen.

Und wird geschrieben: Durch die Presse läuft eine Notiz, wonach der durch Erlaß des Oberkommandos in den Marken vom 18. März verfügte Sparzwang der Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr ausgedehnt werden soll auf die Jugendlichen bis zum 20. Lebensjahr. In der betreffenden Notiz heißt es, daß die Kgl. Artilleriewerkstatt Spandau bei den in Frage kommenden Kommunalverhältnissen angeregt habe, eine Ausdehnung des Sparzwanges auf die Jugendlichen bis zum 20. Lebensjahre zu verfügen. Eine solche Ausdehnung wäre nur möglich durch Wenderung des Erlasses vom 18. März.

Wir halten jedoch eine derartige Maßnahme nicht für angezeigt. Die Erfahrung lehrt jetzt schon, daß von dieser Maßnahme eine ganze Reihe von Familien getroffen werden, in denen der Jugendliche

durch seinen Verdienst die Stütze des Haushaltes ist. Es erwächst den Kommunen durch die Anträge auf Freigabe eines Teils des Sparguthabens allmonatlich eine ungeheure Arbeitslast, die in keinem Verhältnis zu dem gewollten Zweck steht.

Will man den Mißbrauch und die Ausschreitungen der Jugendlichen (falls solche vorkommen) beseitigen, dann dürfte es genügen, wenn, wie es der Ausschuß des Gewerbegerichts Berlin vorschlug, auf Antrag der Eltern oder des zur Erziehung Verpflichteten, der Lohn nicht an den Jugendlichen, sondern an andere Stelle gezahlt werden würde.

Nun soll der Sparzwang gar noch auf die Jugendlichen bis zum 20. Lebensjahr ausgedehnt werden, ohne daran zu denken, daß doch der Jugendliche nach den gesetzlichen Bestimmungen gehalten ist, mit dem 18. Lebensjahre bereits das Vaterland zu verteidigen. Er ist also verpflichtet, sein Gut und Blut für das Vaterland einzusetzen, wird aber nicht für fähig angesehen, über seinen Arbeitsverdienst verfügen zu können. Nach und nach werden Informationen ist Veranlasserin der Maßnahmen gegen die Jugendlichen die Innere Mission der protestantischen Kirchengemeinschaften. In jenen Kreisen scheint man sich der Ansicht hinzugeben, Ausschreitungen einzelner durch Maßnahmen gegen die Gesamtheit bekämpfen zu können. Das ist ein fundamentaler Irrtum.

Wir erheben heute schon entschieden Einspruch gegen die Ausdehnung des Sparzwanges der Jugendlichen bis zum 20. Lebensjahre, weil wir und irgendeinen praktischen Erfolg davon nicht versprechen können, vielmehr überzeugt sind, daß dadurch nur noch mehr Erbitterung geschaffen wird.

Tödlicher Straßenunfall.

Ein bedauerlicher Straßenunfall, bei dem ein Kind getötet, ein zweites verletzt wurde, hat sich am gestrigen Freitagvormittag gegen 1/2 12 Uhr in Tempelhof ereignet. Dort verließen vor dem Hause Berliner Straße 90 zwei vierjährige Mädchen Hildegard Varck und Charlotte Puhmann unmittelbar vor einem in der Richtung nach Mariendorf fahrenden Straßenbahnzug der Linie 70 das Gleis zu zu überschreiten. Der Fahrer verlor mit aller Kraft den Zug zum Stehen zu bringen, das war ihm jedoch bei der geringen Entfernung nicht mehr rechtzeitig möglich. Die beiden Kleinen wurden umgerissen und Hildegard Varck geriet unter den vorderen Schutzrahmen, während das andere Mädchen zur Seite geschleudert wurde. Als der Wagen mittels mitgeführter Binden angehoben und die B. befreit wurde, war die Kleine bereits tot; sie hatte einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen erlitten. Die kleine Puhmann kam mit Hautabstülpungen an den Hüften davon.

Brotkartendiebe sind im Norden der Stadt wieder aufgetreten. In der Nacht zum Freitag drangen sie in die Räume der 165. Brotkommission in der höheren Mädchenschule in der Wölgelstr. 16 ein und stahlen 600 Tageskarten für die nächsten Wochen.

Anmeldepflicht ausländischer Margarine.

Verschiedene Vorkommnisse haben der Zentraleinkaufsgesellschaft, Abteilung 12, Margarineeinfuhr, Berlin NW 7, Unter den Linden 68a, Veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß laut der Verordnung des Herrn Reichskanzlers vom 12. Januar 1916 sämtliche aus dem Auslande eingeführte Margarine der Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H., Abteilung 12, Margarineeinfuhr, Berlin NW 7, Unter den Linden 68a, abzuliefern ist.

Bestandsaufnahme von Druckpapier.

Berlin, 26. April. (B. L. B.) Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 19. April 1916 über Druckpapier sind die zu den vorgeschriebenen Meldungen über den Verbrauch an unbedrucktem, maschinenglattem holzhaltigen Maschinen-Druckpapier erforderlichen Vordrucke von der Kriegswirtschaftsstelle für das Deutsche Zeitungsgewerbe G. m. b. H., Berlin O 2, Breite Str. 8/9, Fernsprecher Zentrum 10976, 10977, Telegrammadresse: Kontingent Berlin, anzufordern. Die Aufnahme der Bestände hat am 4. Mai 1916, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Zu dieser Bestandsaufnahme sind alle Personen, Firmen usw. (insbesondere gewerksmäßige Erzeuger, Händler, Verleger, Drucker, Lagerhalter), die unbedrucktes, maschinenglattes holzhaltiges Maschinen-Druckpapier am 4. Mai 1916, abends 6 Uhr, in Gebrauch haben, verpflichtet.

Mit Rücksicht auf die Strafen, die bei Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen angedroht sind, wird empfohlen, sich die in Betracht kommenden Vordrucke von der Kriegswirtschaftsstelle rechtzeitig zu beschaffen und diese in Zweifelsfällen schriftlich oder telephonisch um Auskunft zu ersuchen.

Freibad Müggelsee. Am Sonntag, 14. Mai, öffnet das zwischen Friedrichshagen und Rahnsdorf herrlich am Müggelsee gelegene Freibad wieder seine Pforten und ladet zum Besuch ein. Das Bad ist täglich von 7 Uhr morgens ab geöffnet. Es wird ein Eintrittsgeld von 10 Pf. für Erwachsene und 5 Pf. für Kinder im schulpflichtigen Alter erhoben. Jugendbäder für Erwachsene kosten 1 M. und solche für Kinder 50 Pf. Für Ausstellung eines Zettes sind pro Saison 4 M. zu entrichten. Die Garderobengebühr beträgt 5 Pf. Das Bad ist mit der Eisenbahn von Friedrichshagen und Rahnsdorf aus auf schönen Waldwegen bequem zu erreichen. Dieses Unternehmen hat nur einen rein gemeinnützigen Charakter und ist dem Wohle der Volksgesundheit gewidmet.

Wer ist der Tote? Aus dem Stadtkanal gelandet wurde in Potsdam gestern die Leiche eines Mannes, dessen Feststellung Schwierigkeiten macht. Der Unbekannte hat wohl erst etwa vier Tage im Wasser gelegen. Er ist etwa 28 Jahre alt und mittelgroß, hat dunkelblondes Haar und trägt einen braunfarbten Anzug und ein blaues Vorhemd mit blauer Armbatte. Sein weißes Leichentuch ist F. J. gezeichnet. Die Leiche wurde nach dem neuen Friedhof in Potsdam gebracht.

Das Befinden der von ihrem Bräutigam, dem Grafen Wulf v. Schlieffen, verwundeten Opernsängerin Claire Goeder hat sich soweit gebessert, daß sie das Bewußtsein wiedererlangt hat. Die junge Dame, die auf Wunsch ihres Bräutigams nach Verhoffung der Verlobung ihre Bühnentätigkeit aufgegeben hat, befristete ihren am Krankenlager weilenden Verwandten, daß ihr Verlobter im Einverständnis mit ihr auf sie geschossen hat. Schlimmer daran ist der Offizier, dem die Angel durch die rechte Schläfe ging und außerhalb des Gehirns auf der linken Seite herausdrang. Es ist zu befürchten, daß, wenn v. Sch. mit dem Leben davonkommen sollte, er für immer blind bleiben wird.

Landsturmpflichtige österreichisch-ungarischer Staatsangehörigkeit.

I. Alle im Jahre 1895 geborenen österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen bzw. bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen ohne Ausnahme werden in der Zeit vom 30. April bis 9. Mai 1916 bei einer Konstriktion (Aufnahme der Musterungsblätter behufs vorhergehender Feststellung der Identität) und hiernach in der Zeit vom 11. bis 16. Mai 1916 einer Musterung unterzogen werden. Zur Konstriktion zu erscheinen haben:

Die in Groß-Berlin und in der Provinz Brandenburg Wohnhaften im I. und I. General-

konfulate, Berlin W. Reithstr. 5, 1 Tr., an folgenden Tagen zwischen 9 und 12 Uhr:

deren Familienname mit dem Buchstaben beginnt:	Konstriktionstag:
A bis einschließlich E . . .	20. April 1916
F . . .	J . . . 1. Mai
K . . .	O . . . 2. "
P . . .	S . . . 3. "
T . . .	Z . . . 4. "

2. Die Landsturmpflichtigen haben ihre heimatlichen Ausweispapiere (Reisepaß, österreichisches oder ungarisches Arbeitsbuch, Heimatschein, eventuell die Ausweispapiere ihres Vaters, ferner einen polizeilichen Anmeldechein und schließlich zwei unaufgegebene Photographien mitzubringen. Die in Deutschland Geborenen haben auch ihren Geburtschein abzugeben. Jeder hat seine richtige Heimats- (Zuständigkeits-) Gemeinde richtig anzugeben.

3. Die militärärztliche Untersuchung (Musterung) selbst findet nach Beendigung der Konstriktionarbeiten in der Zeit vom 11. bis 16. Mai in den Räumen der Landwehrinspektion, Berlin-Schöneberg, General-Pape-Strasse, von 9 bis 12 Uhr mittags statt. Zu erscheinen haben sämtliche Musterungspflichtigen des Jahrgangs 1895, die ihren ständigen Aufenthalt in Groß-Berlin, Provinz Brandenburg, Provinz Sachsen oder im Herzogtum Braunschweig haben:

deren Familienname mit dem Buchstaben beginnt:	Musterungstag:
A bis einschließlich E . . .	11. Mai 1916
F . . .	J . . . 12. "
K . . .	O . . . 13. "
P . . .	S . . . 15. "
T . . .	Z . . . 16. "

4. Die Musterung eines Landsturmpflichtigen darf nur an jenem Musterungstage stattfinden, der für den ständigen Aufenthaltsort des Betreffenden zuständig ist. Eine anderwärts vorgenommene Musterung ist unzulässig, sofern der Befund auf „nicht geeignet“ lautet. Bewilligungen zur Vornahme der Musterung an anderen Orten dürfen nicht erteilt werden. Eine persönliche Vorladung erfolgt nicht.

Der I. u. I. Generalkonful.
Szarvasz.

Aus den Gemeinden.

Metallenteignung in Neutölln.

Bei der auf Grund der Verordnung des Magistrats vom 31. März 1916 durchgeführten Zwangsablieferung hinsichtlich der nach der Bekanntmachung des Oberkommandos vom 16. November 1915 enteigneten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel stießen die Beamten der Metallsammlstelle wiederholt auf Unkenntnis seitens der Betroffenen; auch werden in den Haushaltungen vielfach enteignete Gegenstände angetroffen, die bisher nicht abgeliefert sind. Zur Behebung dieser Unkenntnis weist der Magistrat nochmals darauf hin, daß nach der Bekanntmachung des Oberkommandos a l l e Wirtschaftsgegenstände aus Kupfer, Messing oder Reinnickel, auch wenn sie mit einem anders gearteten Ueberzuge versehen sind, die in Küchen und Badzimmern gebraucht werden, enteignet sind und abgeliefert werden müssen. Angehörig sind: Wasserkessel, Sären an Kachelöfen und Kochherden, Badewannen, Warmwasserschiffe, -behälter, -bläsen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler), alles in Kochmaschinen und Herden, soweit sie nicht zum Betriebe von Badeneinrichtungen oder Zentralheizungsanlagen dienen; Wasserfaßten, eingebaute Kessel aller Art. Für die Ablieferung der Gegenstände war der 1. April als Endtermin festgesetzt. Sie werden aber auch jetzt noch während der Durchführung der Zwangsablieferung bei der Metallammelstelle im alten Rathaus, Zimmer 463, gegen Bezahlung angenommen. Wer die enteigneten Gegenstände nicht abgeliefert, macht sich strafbar.

Aus der Pankower Gemeindevertretung.

In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde bei der Ergänzung der Kommissionen Genosse Schmitt in die Schuldeputation und Genosse Koch in die Gesundheitskommission gewählt. — Die Vertretung stimmte dann dem Abschluß eines Vertrages mit dem Kreis Niederbarnim wegen Milchlieferung zu. Der Kreis hat sich vertraglich die Lieferung von Milch aus Westpreußen gesichert, die den Gemeinden Pankow, Weihensee, Nieder-Schönhausen, Friedrichsfelde und Reinickendorf zur Erleichterung ihrer Milchversorgung zugeteilt werden soll. In Pankow gelangt die Milch durch fünf Großhändler an eine Anzahl Kleinändler zur Verteilung, die voranschicklich Anfang Mai mit dem Vertrieb beginnen werden. — Um die Fleischversorgung des Kreises Niederbarnim zweckmäßig zu organisieren, ist derselbe in acht Versorgungsbezirke geteilt worden, die mit ihrem Einverständnis auf Grund des Zweckerbundesgesetzes vom 19. Juli 1911 behufs gemeinsamer Regelung der Fleischversorgung und etwaiger sonstiger kriegswirtschaftlicher Maßnahmen während der Kriegszeit zu Zweckerbänden vereinigt werden sollen. In allen Versorgungsbezirken ist von der Kreisverwaltung die größte Gemeinde zum Verbandssitz und ihr Gemeindevorsteher resp. Bürgermeister zum Verbandsvorsitzenden bestellt. Nur bei Pankow, das in seinem Versorgungsbezirk die weitaus größte Gemeinde ist, hat man merkwürdigerweise eine Ausnahme gemacht, indem an seine Stelle die kleinere Gemeinde Weihensee gesetzt worden ist. Die Gemeindevertretung gab in der umfangreichen Debatte ihrem Verlangen über diese sonderbare Maßnahme Ausdruck und beschloß schließlich, angeführt des unmittelbaren Zweckes der Verbandsgründung (Fleischversorgung) sich daran zu beteiligen, sich aber in der Verbandssatzung das Recht des jederzeitigen Ausscheidens aus dem Verbande vorzubehalten. Die Vertretung wählte dann noch die sachkundigen 6 Vertreter und deren Stellvertreter für den Ausschuß dieses Verbandes. Von unseren Genossen wurde Gahmann und als sein Stellvertreter Koch gewählt.

Soziales.

Anspruch der Militärdienstentlassenen gegen die Krankenkassen.

Die Frage, ob ein aus dem Militärdienst entlassener Arbeiter, der in Arbeit tritt und an der schon beim Eintritt in die Beschäftigung vorhandenen Krankheit erkrankt, Anspruch auf die Kassenleistungen hat, war von einigen Oberversicherungsämtern verneint. Das Reichsversicherungsamt hat im Gegenzug zu dieser Auslegung der Bundesratsverordnung vom 28. Januar 1915 die Frage zugunsten der Arbeiter bejaht. Anlaß zu der wichtigen Entscheidung gab eine zwecks Austragung dieser Frage von der Betriebskrankenkasse der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft herbeigeführte Entscheidung. Die Gründe des interessanten Urteils, das die Kasse in Uebereinstimmung mit den Vorinstanzen beurteilte, geben wir nachstehend in ihren wesentlichsten Punkten wieder. Die Entscheidung datiert vom 14. Februar 1916.

Der Kläger, führt das Reichsversicherungsamt aus, der am 5. August 1914 infolge Einberufung zum Militärdienst aus der lo-

lagten Kasse ausgeschlossen ist, ohne von dem Rechte der Weiterversicherung Gebrauch zu machen, hat am 8. März 1915, nachdem er wegen eines Herzleidens, das er sich im Felde zugezogen hatte, aus dem Militärdienst entlassen worden war, die Beschäftigung bei seiner früheren Arbeitgeberin, der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin wieder aufgenommen. Einige Wochen danach ist er infolge Verschlimmerung des Herzleidens krank und arbeitsunfähig geworden. Die Kasse hat die Gewährung von Krankenhilfe für diese Erkrankung abgelehnt. Sie glaubt sich hierbei auf § 1 Absatz 2 Satz 2 der Bekanntmachung des Bundesrats über Krankenversicherung und Wochenhilfe während des Krieges vom 28. Januar 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 49) stützen zu können, wonach eine Erkrankung, die beim Wiedereintritt in die Krankenversicherung bereits besteht, für diese Krankheit keinen Anspruch auf Krankenleistung begründet.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes des Kreises Niederrhein und das Oberversicherungsamt haben die Kasse nach dem Antrage des Klägers beurteilt. Die hiergegen eingelegte Revision der Kasse ist aus folgenden Gründen zurückgewiesen: Nach § 3 des Gesetzes, betreffend die Erhaltung der Anwartschaften aus der Krankenversicherung, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt Seite 314) haben Versicherungsberechtigte, deren Mitgliedschaft nach § 314 Absatz 1 der Reichsversicherungsordnung erloschen ist, das Recht, binnen 6 Wochen nach ihrer Rückkehr in die Heimat in die Krankenversicherung wieder einzutreten, wenn sie während des gegenwärtigen Krieges Kriegsdienste geleistet hatten. Danach würde das Recht des Wiedereintritts in die Versicherung nur den früheren versicherungsberechtigten Kriegsteilnehmern zugestanden werden, deren Mitgliedschaft bei der Kasse infolge Nichtzahlung der notwendigen Beiträge erloschen ist, nicht aber auch früheren versicherungspflichtigen Kassenmitgliedern, die bei Eintritt in die Krankenversicherung die rechtzeitige Weiterversicherung versäumt hatten. Aus Willkürsicht ist deshalb durch § 1 Absatz 1 der erwähnten Bekanntmachung das Recht zur Weiterversicherung auch auf die letztgenannte Gruppe von Kriegsteilnehmern ausgedehnt worden. Dabei wurde, wie in den amtlichen Erläuterungen zu § 1 a. a. O. ausgeführt wird, nicht verkannnt, daß den Krankenkassen eine starke Belastung daraus erwachsen könne, wenn die Zahl derer sehr wesentlich erhöht werde, die nach dem Kriege von dem Weiterversicherungsrechte Gebrauch machen können. Dann zweifellos würden sich darunter viele Personen befinden, deren Gesundheit infolge des Krieges und seiner Begleiterscheinungen stark gelitten hat. Es sei deshalb eine einschränkende Bestimmung im Sinne des § 310 der Reichsversicherungsordnung dahin zweckmäßig und notwendig, daß Erkrankungen, die bei der Aufnahme der Weiterversicherung bereits bestehen, für diese Krankheit keinen Anspruch auf Krankenleistung begründen. Diesen Erwägungen verbandt die Vorschrift des Satzes 2 im Absatz 2 a. a. O. ihre Entstehung. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß sie sich, worauf auch der Wortlaut und ihr Zusammenhang mit Absatz 1 a. a. O. hinweisen, nicht auf früher versicherte Kriegsteilnehmer bezieht, die, wie der Kläger, Pflichtmitglieder einer Kasse durch Wiederaufnahme einer versicherungspflichtigen Beschäftigung geworden sind. § 1 der erwähnten Bekanntmachung des Bundesrats betrifft lediglich das Recht zur Weiterversicherung und bezieht sich also nur auf diejenigen ehemaligen Kriegsteilnehmer, die nach Absatz 1 dieses Gesetzes freiwillig wieder in die Krankenversicherung eingetretten sind. Der Kläger kann deshalb als Versicherungsberechtigter die Gewährung von Krankenhilfe nach Maßgabe der Kassenleistung verlangen, ohne Rücksicht darauf, ob eine Erkrankung bei Beginn der Beschäftigung bereits bestanden hat und ob sie mit Dienstbeschädigungen, die er sich im Kriege zugezogen hat, zusammenhängt oder nicht.

Gerichtszeitung.

Vom Dauerprozeß.

In der gestrigen Verhandlung des Prozesses gegen den Darlehensvermittler Karl Winkler konnte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Schwabe die verantwortliche Vernehmung des Angeklagten zum allgemeinen Teil der Anklage zu Ende führen.

Der Vorsitzende bemühte sich immer aufs neue, das Rätsel zu lösen, wo das viele Geld geblieben ist, das der Angeklagte Jahre hindurch eingefackt hat. Nach dem Kochenempfel, das der Vorsitzende auf Grund der eigenen Angaben des Angeklagten aufstellte, muß der Umsatz des Angeklagten ein so kolossales gewesen sein, wie er wohl von keinem anderen Darlehensvermittlungs-Geschäft in ganz Deutschland erreicht sein dürfte, und nach Abzug aller Unkosten ergibt sich hiernach ein Jahresüberschuss von weit über 100 000 M. Dabei hat der Angeklagte ohne Vermögen angefangen und will auch jetzt wieder mittellos sein, denn er zeigte gestern eine Verladung zur Ableitung des Offenbarungseides vor. Eine annehmbare Antwort auf die Frage: „Wo ist das Geld geblieben“, war auch gestern nicht von ihm zu erlangen. Interessant waren die Verträge, die der Angeklagte mit seinen Geldgebern abgeschlossen hatte; sie zeigen nach Ansicht des Vorsitzenden, wie

sehr der Angeklagte zu Zeiten in Brand gewesen ist und wie ihm von den Geldgebern sogar das Fell über die Ohren gezogen wurde. Es ergab sich weiter die interessante Tatsache, daß er auf der einen Seite Verträge mit Florando Eichbaum und Dr. Dammann abgeschlossen hatte, die diese verpflichteten, ihm die Beschlüsse zu diktionieren, auf der anderen Seite aber auch mit Herrn Gustav Blume in Hamburg einen Vertrag zustande gebracht hatte, wonach er sich wieder verpflichtete, diesem dessen Wechsel abzulassen und ihm sogar einen Monatskredit bis zu 12 000 M. im Einzelfalle eingeräumt hatte. Von den jährlich bei ihm eingehenden 38 000 Darlehensgesuchen hat er etwa 10 000 bearbeitet, dagegen 28 000 von vornherein abgelehnt und die Adressen dann zum Preise von 7 M. (nicht 5 M.) an die „Deutsche Börsenzeitung“ veräußert. Letztere ist nach der Angabe des Angeklagten eine Gründung Eichbaums gewesen, dann eine Zeitschrift in den Besitz von Walter Kemnitz übergegangen, der sie mit seiner eigenen „Großen Deutschen Börsenzeitung“ verschmolz, und dann wieder an Eichbaum zurückgegangen, bis sie 1914 von der Bildfläche verschwunden ist. Der Angeklagte ist übrigens schon einmal durch eine im Jahre 1907 erfolgte Feschlagnahme gewarnt worden; die Sache endete damals aber mit Einstellung des Verfahrens. Der Vorsitzende stellte fest, daß der Angeklagte auch Darlehen tatsächlich vermittelt habe, es bestehe aber bei der Staatsanwaltschaft der Verdacht, daß er dies nur gemacht hat, um Empfehlungsschreiben von einer Anzahl Personen zu erhalten und diese Darlehensschreiben dann als Reklame auszugeben. Tatsächlich ist ihm von einem Notar bescheinigt worden, daß diesem 200 Schreiben vorgelegen haben, in denen sich Landwirte, Handwerker, Polizeibeamte usw. in höchst anerkennender, lobender Weise über die Kreditgewährung durch den Angeklagten ausgesprochen. Diese notarielle Bescheinigung wurde gedruckt den an die Kunden übersandten „Bedingungen“ beigelegt, außerdem ein gedrucktes Anschreiben gemacht, mit dem Hinweis, daß „in den letzten 6 Wochen“ etwa 200 Antragssteller Darlehen erhalten hätten. — Am Sonnabend fällt die Sitzung aus. Am Montag sollen die Zeugen zum allgemeinen Teil vernommen werden.

Unterliegt Brot in Gastwirtschaften dem Höchstpreis?

Mit der für die Gastwirtschaften bedeutsamen Frage, ob das in Gastwirtschaften verabreichte Brot dem Höchstpreise unterliegt, hatte sich am Donnerstag das Reichsgericht zu beschäftigen. Es hat diese Frage in Übereinstimmung mit dem Landgericht Breslau verneint.

Es handelte sich um einen Gastwirt, der für die Schnitte Brot 5 Pf. berechnet hatte, wiewohl das Gewicht des Brots den für Breslau festgesetzten Höchstpreis nicht ganz erreichte. Das Reichsgericht führte in seiner Entscheidung das freisprechende Urteils aus: Eine Heberhöhung der Höchstpreise liegt hier nicht vor. Denn der Preis, den ein Wirt von den Gästen für das verabreichte Brot fordert, ist nicht ein Preis für das Brot als solches, sondern gleichzeitig ein verkörperter Preis für all das, was das Lokal den Gästen an Annehmlichkeiten bietet. In dem Ueberlassen des Brotes zu einem höheren Preis als dem sonst vorgeschriebenen liegt gleichzeitig ein Ueberlassen, ein Gewahren anderer Annehmlichkeiten, die das Lokal bietet. Auch war nicht unbeachtet zu lassen, daß der Angeklagte den Preis gefordert hat, um seine Gäste zum geringeren Verbrauch des Brotes anzubalten. Mit Recht hatte also der Vorderriester die Gesamtverhältnisse der Wirtschaft, des ganzen Gastwirtsbetriebes berücksichtigt.

Aus aller Welt.

Grauenhafte Tat eines Irren. Ein furchtbares Verbrechen hat der 26 Jahre alte Bauernburische Johann Hebler in Großgessaid bei Erlangen verübt. Er schnitt mit einem Rasiermesser seinem Onkel den Kopf ab. Nach der Tat stellte er den blutigen Kopf auf einen Stuhl. Die Gendarmen brachte den Mörder nach der Irrenanstalt in Erlangen. Dort war Hebler bereits früher untergebracht, er wurde jedoch auf Verleihen seines Onkels aus der Anstalt wieder entlassen. In der letzten Zeit scheint er in unheilbare Geisteskrankheit verfallen zu sein.

Die Aufklärung des Ludauer Postdiebstahls, der im Herbst 1915 im Postwagen eines von Ludau nach Ldkro fahrenden Zuges verübt worden ist, gelang jetzt einem zur Ueberwachung verdächtiger Personen in Ludau anwesenden Kriminalbeamten. Bekanntlich wurden feinerzeit vom Postamt in Ludau 23 000 Mark Bargeld zur Ablieferung gebracht, die ihren Bestimmungsort nicht erreichten. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos und verschiedene der Tat verdächtige Personen, die man verhaftet hatte, muhten im Freisicht gesetzt werden. Jetzt endlich gelang die Festnahme des Täters. Am Postgebäude zu Ludau wurde geortet der Landbriefträger Scherz als Postdieb verhaftet und in das dortige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Scherz hatte sich durch sein Verhalten verdächtig gemacht. Die Ermittlungen ergaben seine Schuld und auch das Versteck des Geldes auf dem Boden des Hauses der Mutter des Scherz in Pieschen konnte aufgefunden gemacht werden. Scherz ist verheiratet und seit Jahren im Bestelldienst als Landbriefträger beschäftigt.

Drei fleischlose Tage in Halle. Die Stadt Halle wird für die nächste Zeit einen dritten fleischlosen Tag einführen, weil im Monat April das für die Stadt vom Reich festgesetzte Kontingent an Fleisch erheblich überschritten worden ist und durch Herabsetzung des Fleischverbrauchs wieder aufgehoben werden muß. Der dritte fleischlose Tag ist der Donnerstag.

Unterschlagungen in einer Krankenkasse. Bei der Ortskrankenkasse Jauerburg wurden Unterschlagungen von über 30 000 M. festgestellt.

Eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. Aus Konjanz wird gemeldet: Donnerstag morgen ist im nahen Guntisshofen (Schweiz) die Pulverfabrik des Pyrotechnikers Müller in die Luft geflogen. Müller wurden Kopf und Beine abgerissen.

Parteiveranstaltungen.

Zehnter Wahlkreis. Am Montag, den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung in den Germania-Sälen, Hauptstr. 110, statt. Die Tagesordnung lautet: „Der 1. Mai.“ Referent ist der Reichstagsabgeordnete Georg Ledebour. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Neukölln. Montag, den 1. Mai, abends 8 Uhr, findet in den Postage-Sälen, Bergstr. 151, eine Kaffeeier für die Mitglieder des Wahlvereins statt. Vortrag, Rede (Eduard Bernstein) und Rezitation. Mitgliedsbuch legitimiert.

Königs-Wupperhausen. Sonntag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, beim Genossen Ernst Gebert: Mitgliederversammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Um rege Beteiligung wird ersucht. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Jugendveranstaltungen.

Die Jugendvereine „Sportfreunde“ Neukölln veranstaltet am Sonntag, den 30. April, ihr Frühjahrs-Katzenrennen auf dem Spielplatz der Freien Turnerhalle Neukölln-Brick am Damweg (nahe Kiehlholzstr.). Ausmarsch der Schiller-, Schülerin- und Jugend-Abteilungen mittags pünktlich 1 Uhr ab Turmhalle Donaustr. 120.

Freireitende Gemeinde. Sonntag, den 30. April, vormittags 9 Uhr, Poppelallee 15/17; Neukölln, „Idealpflanzung“; Legel, Bahnhofstr. 15 und Oberlinenstraße, Altkirchstr. 2; Freireitende Vorlesung. — Vormittags 11 Uhr, Kleine Franzfurter Straße 6: Vortrag des Herrn Dr. Konrad Schmidt: „Naturalismus in der neueren Dichtung“.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet für Abonnenten Ausbeschr. 3, 17, Hofradstr., posterte, am Montag bis Freitag von 4 bis 7 Uhr, am Sonnabend von 5 bis 6 Uhr statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Auftrag ist ein Buchstabe und eine Zahl als Verzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementquittung beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Gütige Fragen trage man in der Sprechstunde vor. Beiträge, Geschenke und dergleichen bringe man in der Sprechstunde mit.

29. 2. 100. Das sollen wir für ausgeschlossen. Die Entscheidung darüber aber trifft der Militärarzt. — **3. 2. 100.** 1. Stellen Sie einen Antrag auf Kriegselternlohn beim zuständigen Polizeikommissar. 2. Wenn die Erbanscheinung nicht schon 1913 stattgefunden hat, kann die Tochter sie jetzt beantragen. — **W. 39.** Da eine Veränderung in Ihren Familienverhältnissen jetzt nicht eingetreten ist und Ihnen feinerzeit die Unterstufung für den über 15 Jahre alten Sohn weiter gewährt wurde, sind Sie jetzt zu irgendwelcher Meldung nicht verpflichtet. — **M. 2. 83.** 1. Für die Auszahlung des Erben Erbes gibt es einstellende keine besondere Verfügung. 2. Ihre Frau erhält Unterstufung, wenn Bedürftigkeit als deren Vorlage. 3. Ihre Frau erhält Unterstufung, wenn Sie erhalten, müssen Sie vorliegend erachtet wird. 4. Wenn Sie Weib dazu erhalten, müssen Sie diesem Folge leisten; andernfalls werden Sie bestraft. — **W. 33.** Nein. — **M. 2. 76.** An die städtische Geschäftsstelle, Remeler Str. 24-25. — **M. 2. 17.** Ja. — **W. 23.** Die Erben müssen für die Rente ankommen. Die Kündigung der Wohnung ist zulässig zum 1. Oktober d. J. — **W. 6. Stalder Str.** Nur wenn die Witze Ihren schriftlich die Zustimmung gibt, daß der Vertrag gelöst ist, können Sie sofort ziehen. Sonst mühten Sie der Wohnungsbauverwaltung von dem Zustand der Wohnung Mitteilung machen. — **W. 6. 17.** Sie müssen die Grundsteuer für das Jahr 1913 noch zahlen. — **Abt. 29.** 1. und 2. R. 3. Staatsseinkommensteuer nicht, noch Kommunalsteuer. — **Nov. 35.** Wohnung und allgemeine Körperschuld, landstumspflichtig. — **W. 3. 21.** Solange Ihr Mann nicht aus dem Militärdienst entlassen ist, haben Sie Anspruch auf Unterstufung. — **W. 6. 23.** Sie sind zur Zahlung der Stempelsteuer verpflichtet. — **W. 400.** Zahlen Sie die Beiträge für die verlangte Zeit, dann haben Sie noch Anspruch auf die Leistungen der Kasse, denn Sie sind somit erst im Oktober aus der Kasse ausgeschieden. Und da Sie am 7. November erkrankten, trat der Erkrankungsfall innerhalb drei Wochen nach Ausscheiden aus der Krankenkasse ein.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittag. Am Osten zeitweise etwas härter bewölkt, sonst vorwiegend heiter und trocken; am Tage ziemlich warm.

Bei Blutarmut

Bleichsucht, Appetitlosigkeit, allgemeines Schwäche besond. bei Frauen u. Kindern ist das wohlschmed. Haematikum-Glauch ärztl. bevorzugt. Gr. Pl. 2.40 d. alle Apoth.

Der Endsieg



auf wirtschaftlichem Gebiete wird derjenigen Firma zuteil, welche durch große, reichhaltige Abschlässe sich ein reich sortiertes Lager zu sichern wußte.

Unsere Auswahl in modernen

Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln
sowie **Halbschuhen**

in eine selten große. Unsere Verkaufspreise sind niedrig bemessen. Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Leiser

Triebstraße 279
Lauenburgerstraße 20
Königsplatz 64
Königsplatz 64
Dresdenerstraße 279

Edelmanns größtes Cils

Wahl, Turmstraße 50
Müllerstraße 30
Oranienstraße 34
Neuköllner Bergstr. 28
Friedenau, Rheinstr. 14

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreises.
Köpenicker Viertel, Bez. 100 II.

Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Genosse, der Tischler
Ernst Fischer
Gustavstr. 45
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 1. Mai, nachmittags
4 Uhr, von der Halle des Em-
maus-Kirchhofes in Reinick-
den, Hermannstr. 45, aus statt.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreises.
10. Abt. Bez. 652.

Am Mittwoch, den 26. April, ver-
starb unser Genosse, der Gastwirt
Wilhelm Kietz
Neue Poststr. 21.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 29. April, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Dankes-Kirchhofes in
der Müllerstraße aus statt.

11. Abt. Bez. 040.
Am Donnerstag, den 27. April,
verstarb unser Genosse, der Kleider-
August Gumprow
Bogenstr. 7.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen
Sonntag, den 30. April, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Dankes-Kirchhofes in
der Barfüßerstraße aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher
Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Dreifach-
führer
Karl Mützel
am 26. April im Alter von
55 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 30. April, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Gärtenwälder Fried-
hofes aus statt.

Den Mitgliedern ferner zur
Nachricht, dass unser Kollege, der
Dreifachführer
Robert Dummer
von der Firma Stoll, Volener
Straße 28, am 26. April im Alter
von 56 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 1. Mai, nachmittags
3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des Zentral-Friedhofes, Friedrichs-
felde, aus statt.
64/8 Die Bezirksverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein
Adlershof.

Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass am Mittwoch, den 26. April,
unser Genosse, der Arbeiter
Hugo Lüderitz
plötzlich gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 30. April, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Gemeinde-Friedhofes in
Adlershof aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
195/16 Der Vorstand.

Zentralverband der Lederarbeiter
und -Arbeiterinnen Deutschlands.
Zentrale Berlin I.

Den Kollegen zur Nachricht,
dass am 27. April unser Mitglied,
der Weißgerber
Ernst Wenig
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 29. April, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Gebelien-Kirchhofes in
Reinickden aus statt.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiterverband.
Zahlstelle Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Tischler
Gustav Stöffin
Wagner Straße 3
im Alter von 42 Jahren ge-
storben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 29. April, nach-
mittags 3 Uhr, von der Halle
des Dankes-Kirchhofes in
Reinickden aus statt.

Den Mitgliedern ferner zur
Nachricht, dass unser Kollege, der
Tischler
Gustav Heigis
Lichtenberg, Bismarckstr. 14
im Alter von 50 Jahren ge-
storben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 1. Mai, nachmittags
4 Uhr, in Wargahn statt.

Den Mitgliedern ferner zur
Nachricht, dass unser Kollege, der
Tischler
Wilhelm Höhnow
Straßmannstr. 15
im Alter von 53 Jahren ge-
storben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 1. Mai, nachmittags
4 1/2 Uhr, von der Halle des
Zentral-Friedhofes in Friedrichs-
felde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
86/2 Die Ortsverwaltung.

Verband der Lithographen,
Steindruckere u. verwandten Berufe
(Deutscher Sonettler-Bund).

Den Mitgliedern geben wir
bekannt, dass unser Kollege, der
Steindrucker
Friedrich Richter
am 27. April 1916 im Alter
von 43 Jahren an Lungenerkran-
kung verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonn-
tag, den 30. April, nachmittags
4 Uhr, von der Leichenhalle des
Dankes-Kirchhofes in der Müller-
straße aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
108/9 Die Verwaltung.

Allen Verwandten und Be-
kannnten die traurige Nachricht,
dass unser lieber Vater und
Schwiegervater
Hugo Lüderitz
am 26. April plötzlich verstorben ist.

Um stilles Beileid bitten
Hermann Lüderitz als Sohn,
Karl Lüderitz als Schwie-
ger, Will Lüderitz als
Enkel, Emma, Martha, Klara als Schwie-
gerkinder. 82/2

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 30. April, nach-
mittags 4 Uhr, von der Halle
des Adlershofer Gemeinde-Fried-
hofes aus statt.

Arbeiter-
Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft 20 Pfg.

Sozialdemokratischer Wahlverein
Neukölln.

Am 26. April verstarb unsere
Parteilgenossin

Anna Beil
(Bergr. 25, 9. Bezirk).

Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 29. April, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, auf dem Rein-
ickden Gemeinde-Friedhof, Re-
inickdorfer Weg, statt.
Um rege Beteiligung ersucht
237/9 Der Vorstand.

Nach kurzem, schwerem Leiden
entschied sich unser lieber Vater,
Schwieger- und Großvater, der
Kaufmann
August Gumprow
im 64. Lebensjahre. 63/5

Dies zeigen tiefbetrübt an
Paul Gumprow und Frau
Emma Müller geb. Gumprow
Richard Gumprow.
Berlin, den 27. April 1916.

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 30. April, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Dankes-Kirchhofes, Bar-
füßerstraße, aus statt.

Hiermit allen Verwandten und
Bekanntem die traurige Nachricht,
dass am 27. April meine liebe
Frau, Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter

Emma Stargardt
nach langem Leiden verstorben ist.

Der trauernde Gatte
nobert Klodner und Enkelkinder
Die Beerdigung findet am
Montag, den 1. Mai, nachmittags
1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des
Zentral-Friedhofes in Friedrichs-
felde aus statt. 102/2

Für die herzliche Teilnahme und
schönen Blumenpenden beim Ein-
scheiden meines lieben Mannes und
Vaters
Alois Görlich
lagen wir allen Verwandten, und Be-
kannnten, dem Verband der freien
Wast- und Schanzwirte, dem sozial-
demokratischen Wahlverein des dritten
Bezirks, auch Herrn Welle, sowie den
Sängern unseren innigsten Dank.

Witwe Emilie Görlich
nebst Kindern.

best. u. verlagst
Münzler & Rob. Ball
Kasselerhandlung
Berlin, Wilhelm-Strasse 45/47.



Schuh-Haus

Schöneberg
Hauptstrasse 160
Ecke Kaiser-Friedrich-Strasse
Wilmerdorf
Augustastrasse 1

Billige Preise
Streng reelle Bedienung
Sehr grosse Auswahl

Billige Preise!!

Modell-Kostüme,
reizende Ausführungen in Kamergarn,
Gobelins, Taffet, Seidenstoffe, auch
für stärkere Figuren, Glöckchenstoffe,
feste Formen, keine Dutzendware,
Ersatz für feinste Werkstattarbeit,
Jugendformen.
150,- 120,- 90,- 67,- 55,- 35,-
21,- 20,- 20 1/2, 18,-

Auswahlendungen nach
säuerhalb gegen Anzahlung.
Lodenkostüme, wasserdicht,
27,- 20,- 15,-

Elegante
Seidenmäntel
in Rollens, Taffet, Sara, auch
Mantel-Kleidformen, ent-
sprechend ausgeführt, mit feinem
Stickerseinsatz, auf welchem
Futter, Prachtstücke.
120,- 90,- 70,- 55,- 49,- 25,- 10 1/2

I. Geschäft:
Mohrenstraße 37a
(Kolonnaden)

Prakt.
Gummimäntel
mit passender
Kappe u. Kamm-
garn, Popeline, Seide,
wandelbare weite
Höckchenformen in circa
24 Farben
00,- 45,- 35,- 25,- 22,- 18,-
Sonntag 12-2 Uhr geöffnet
Setzseidengummimäntel
ges. genab., best. Gummi-Ersatz
prachtvolle Ausführungen,
Regenschutz, gezeugte
und glatte Formen
72,- 65,- 55,- 50,-
45,- 40 1/2

Gediegene Koverkotmäntel,
Ersatz für Mallards aus gediegenen
Stoffen, mode und praktische Sport-
töne, Herrenstoffe, wandelbar leicht
und halbhohere Qualitäten auf
ja Seide, auch ungefüttert, kurz,
halblg. u. lg., keine Dutzendware
70,- 50,- 45,- 35,-
28,- 22,- 18 1/2

Für stärkere Figuren Passendes
in allen Abteilungen.
Modellröcke, gesogen, Taffet,
Wolle 45,- 30,- 15,-

Meine Winter-Angebote!
Prachtvolle Filzschmähel,
glatt und garniert, 120,- 95,- 70,-
65,- 40,- 30,-
Bilddichone Palzsmähel 300,- 200,- 100,-
Mollge Uster, weiche, warme Qualitäten,
45,- 25,- 20,-

II. Geschäft:
Gr. Frankfurter Str. 115
(nahe Andreasstr.)

Rabattmarken der Konsumentenvereine Berlin und Umgegend

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter
und verwandter Berufsgenossen. Zahlstelle Berlin.

Geschäftsstelle: C 54, Malackstr. 10 I. Fernspr.: Amt Norden 4518.

General-Versammlung

Sonntag, den 30. April, nachmittags 2 Uhr:
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, großer Saal.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal 1916.
2. Teuerungsbilagen.
3. Verbandsangelegenheiten.
Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, in dieser Versammlung
zu erscheinen. — Ohne Mitgliedsbuch oder Karte kein Eintritt.
42/12 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler
und anderer gewerblicher Arbeiter

(Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit) in Hamburg.

Mitglieder-Versammlungen

Am Sonntag, den 30. April, vormittags 10 Uhr,
der örtlichen Verwaltungsstellen:
Berlin A im Lokal von Wähltisch, Stalitzer Str. 22.
Berlin B im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal III.
Berlin D im Restaurant von Goebel, Pankowstr. 10.
Berlin E bei Herrn Erdmann, Schönwalder Str. 25.
Berlin F bei Herrn Büttner, Schwedter Str. 23.
Berlin G in Mann's Fortunafällen, Strausberger Str. 3.
Berlin H bei Herrn Reichardt, Körliger Str. 58.
Berlin J im Restaurant von Gutth, Warschauer Str. 61.
Berlin-Lichtenberg im Lokal von Heint. Eißler, Jung-
straße 29, Ecke Oderstraße, vorm. 9 1/2 Uhr.
Charlottenburg im Volkshaufe, Rosinenstr. 3.

Tagesordnung:
1. Kassenberichte vom 4. Quartal 1915 und 1. Quartal 1916.
2. Neuwahl der Ortsverwaltung.
3. Verschiedene Kassenangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Wir ersuchen um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.
184/2 Die Ortsverwaltungen.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse
der deutschen Drechsler

(Ersatzkasse).

Mitglieder-Versammlungen

Sonntag, den 30. April 1916, vormittags 10 1/2 Uhr:
Bezirk A. Gewerkschaftshaus, Saal 9, Engelauer 15,
Bezirk B. Restaurant Ebert, Kottbuser Straße 19,
Bezirk C. Restaurant Zaffe, Alte Jakobstraße 61 (Ecke Seckelstraße),
Bezirk D. Restaurant Quamel, Sophienstraße 5.
Tagesordnung:
1. Geschäftliches. 2. Kassenbericht vom IV. Quartal 1915 und vom
I. Quartal 1916. 3. Verschiedenes. 39/7

Bezugsquellen-Verzeichnis
Berlin-Westen

Adelung & Hoffmann Akt.-Brauerei Potsdam Eig. Niederlag. Berlin SW. 47 Kreuzbergstrasse 22, Bran- denburg a. H., Wilhelm- dorferstraße 72. Spez. -Potsdam-Stangen- bier Bürgerbräu.	E. & M. Leydicke Mansteinstr. 4 Weine, Fruchtsäfte, Liköre
W. Senst A. G. Potsdam Feinste Qualitätsbiere.	Charlottenburg Mahlhöl., Kolonw. Wilmersd. Str. 46/61.
Georg Dabelow Potsdamer Strasse 76b.	Nowawes Friedrichstr. 25 Damen-, Kinder-Konfektion
Georg Holzkauf Kund. Flatauer, Alt-Moab. 110.	Richter, A. Stern-Drogerie Friedrichstraße 15
Kaffee-Versand Genold Lager	Spandau Paul Gaoge Mehl und Nolonw. Drosteistr. 57, Schönwalder- str. 12/14, Pichelsdorferstr. 17. Haus- und Küchengeräte Hermann Finck Eisenwar., Schönwalderstr. 57. Alfred Bartels, Drosteistr. 35 Schirme, Leder-, Drechselw. A. Markgraf, Brüggelstr. 11 Eck F. Geyer, Lang. Str., Persill. Steig H. J. Tottow Goldschmiedemst. Marktd. 10, geg. 1850.

Den Genossen im Felde

Ist es Bedürfnis, über das politische
und organisatorische Leben in der
Heimat stets unterrichtet zu sein.
Darum sendet ihnen regelmäßig

die Neuerscheinungen

der partogenössischen Literatur
des Krieges. Sie sind zu beziehen
durch die Zeitungsausdräger oder
direkt durch die

BUCHHANDLUNG VORWÄRTS
BERLIN SW. 68, Lindenstraße 3

Sport-Paletots von 42 bis 70 Mk.
Jackett- und Rock-Anzüge
von 28 bis 68 Mk.

M. Schulmeister
Berlin SO, Dresdener Str. 4
Hochbahnstation Kottbuser Tor.

Jünglings-Anzüge von 18 bis 48 Mk.
Knaben-Anzüge in Größe von Nr. 0 bis 12
zu billigsten Preisen.
Trotz steigender Teuerung der Stoffe
halte ich die billigen Preise aufrecht.

Deutsches Theater.
Direktion: Max Reinhardt.
7 1/2 Uhr: Die grüne Flöte (Balliett).
Vorher: Die Schläferinnen.
Kammerspiele.
8 Uhr: Der eingebildete Kranke.
Vorher: Die Lästigen.
Volksbühne. Theater a. B. D. S. W. Pl.
8 Uhr: Die Moltenburger.
Dir. Meinhard-Bornauer.
Theater i. d. Königgrätzerstraße
7 1/2 Uhr: Ein Traumspiel.
Komödienhaus
8 Uhr: Der siebente Tag.
Berliner Theat.
8 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen.
Dir. Meinhard-Bornauer.
Theater für Sonnabend, den 29. April.
Deutsches Opernhaus Charlottbg.
7 Uhr: Parsifal.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
8 Uhr: Das Dreimäderlhaus.
Geb. Herrfeld. Theater
8 Uhr: Der Schlemihl.
Morgen Sonntag, letzte Vorstellung.
Wiederöffn. (25. Spielj.): 15. Juli.
Kleines Theater.
8 Uhr: Logierbesuch.
Komische Oper.
8 Uhr: Der Favorit. Operetten-
neuheit.
Lustspielhaus.
8 1/2 Uhr: Der Gatte des Fräuleins.
Sonntag nachm. 3 1/2 (kleine Pr.):
Die deutschen Kleinstädter.
Metropol-Theater
8 Uhr: Die Kaiserin (Maria
Theresia).
Sonntag 3 Uhr: Wiener Blut.

Cessing-Theater.
Direktion: Victor Barowsky.
8 Uhr: Die Troerinnen.
Sonntag: Die Troerinnen.
Deutsch-Künstler-Theater.
Allabendlich 8 Uhr:
Die selbige Exzellenz.
URANIA Taubenstr.
48/49.
4 Uhr (halbe Preise):
Aegypten, der Suezkanal
und der Weltkrieg.
8 Uhr:
Von den Rokittnosmpfen
zum Narocsee.
Hörmal 8 Uhr: Prof. Dr. Donath:
Die neue deutsche Sommerzeit.
Residenz-Theater
8 1/2 U.: Loge No. 7 mit Henry
Bender.
Schiller-Theater O.
8 Uhr: Die heitere Residenz.
Schiller-Th. Charlottenbg.
8 Uhr: Mutter Thiele.
Thalia-Theater.
8 Uhr: Blondinchen.
Theater am Nollendorfpf.
3 1/2 Uhr: Der Waffenschmied.
8 1/2 U.: Immer feste druff!
Theater des Westens
8 Uhr: Das Fräulein vom Amt
mit Guido Thielscher.
Trianon-Theater.
8 1/2 U.: Die beiden Meyers.

Rose-Theater.
Von Stufe zu Stufe.
Sonntag 8: Von Stufe zu Stufe.
8: Origi.
Luisen-Theater
4 Uhr: Letzte Kinderdarstellung:
Lügenmädchen.
8.15 Uhr:
Die Räuber.
Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Zum letzten Male:
Die v. d. Emden. Anf. 8 U.
Morgen: Ein
Malenspek.
Studentenbild
von Meißel.
Für Militärper-
sonen freier
Eintritt zu dem
Stett. Sängern.
Voigt-Theater.
Badstr. 56. Badstr. 58.
Sonntag, den 29. April 1916:
Das Fiebesparadies.
Orig.-Ausst.-Operette v. Ball. Gerde.
Sonntag 8 Uhr: Das Verle.
Ab Mont.: Lorbeerbaum u. Bettelstab
Saiseneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.
Possen-Theater
Linienstraße a. d. Friedrichstraße.
Täglich 8 1/2 U.:
Na so was!
Gannell & Co.
mit Leonhard Haskol
und Siegfried Berisch.

Zum Wandern bei Wind und Wetter
Loden-Pelerinen
Loden-Anzüge
Loden-Joppen
Loden-Hosen
Bozener Mäntel
Regen-Mäntel
für Herren u. Knaben
Sporthüte * Gamaschen
Mützen * Sportwäsche
BILLIGE PREISE
BAER SOHN
Chaussee-Strasse 29/30 BERLIN 11 Brücken-Strasse 11
Gr. Frankfurter-Str. 20 Gep. 1091 Schönberg, Hauptst. 10
Sonntag 12-2 geöffnet.



Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Heute wie alle Tage: **GROSSES KONZERT.**
Berliner Konzerthaus-Orchester Leiter: Komponist
Franz v. Blon.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 1/2 Uhr.
Montag, den 1. Mai er.: **Gr. Doppelkonzert** zum Besten des
im Felde stehenden 7. Garde-Inf.-Reg. u. des Res.-Inf.-Reg. Nr. 93.

Kahnt & Herizer Fernspr. Königstr. 2062.
Extrafahrten ab **Waisenbrücke.**
Jeden Sonntag nach **Krampenburg.**
Ein und zurück 1 W., Kinder 50 Pf.
Reichstagsufer direkt am **Bahnhof Friedrichstr.**
Morgen und folgenden **Werder** zur **Baumblüte.**
Sonntag, vorm. 9 Uhr nach **Werder** zur **Baumblüte.**
Am Sonntag, den 30. April, höchster Blütenstand.

Dampfer-Extrafahrt morgen Sonntag
zur **Baumblüte nach Werder**
Abf. 8 1/2 u. 9 Uhr vom Reichstagsufer-Marschallbrücke 5. Reichstagsgeb.
9 1/2 u. 10 1/2 u. v. Charlottenburg, Tegeler Weg, n. Hof Jungfermiede.
Reederei Kieck. Berlin, Haldensteinstr. 48. Tel. Moritzpl. 8197.

Circus Busch
Tägl. 8, Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr:
Riesenerfolg
ergibt die neue Glanz-Pantomime:
Ostern
vom Germanentum d. 3. Reuzzeit.
Vorher: Das großartige Varietè-
Programm und gartenfische Spiele.

Palast
Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 U.
Vorletzter Tag!
Das höchste Kleinod
von Otto Reutter.
Bernh. Mörbitz - Otto Rühr
Zirkus im Theater usw.
Ein Programm sondergleiches!

Walhalla-Theater.
Sonabend 8 Uhr:
Das Glück am Rhein.
Sonntagm. : Die Förster-Christi.
WINTERGARTEN
Vorletzter Tag!
Elsa und Berta
Wiesenthal
„Arizona“
Das Mädchen mit dem
Schicksalsaugen
Varietè-Operette von
Gilbert
sowie der
glänzende
April-Spielplan.
Ermäßigte Preise!

Admiralspalast.
Das neue Eisballett
Fran Fantasie.
8 1/2 Uhr. 2, 3, 4 H.

Casino-Theater
Lothring. Str. 37. Tägl. 8 Uhr.
Nur noch ganz kurze Zeit: Das gup-
fröhliche Goldstück Onkels Testament ab.
Die Vogelschende.
Vorher: Erstklassige Spezialitäten.
Sonntag 4 Uhr: Was machste du?
Im Mai eine neue Berliner Woffe.

Kredit
unter günstigsten
Zahlungsbedingungen
Grosse Auswahl
in allen Abteilungen
Anzahlung
nach Uebereinkunft
**Herren-, Damen-,
Kinder-Bekleidung**
Koverkot-Mäntel
Koverkot-Kostüme
Damenwäsche
Damenhüte

B. Feder
Zentrale Norden
Brunnenstr. 1 Eing. Wein-
bergsweg 21
Filiale Osten
Frankfurter Allee 350
Filiale Süden
Kottbuser Damm 103
Filiale Westen
Charlottenbg. Scharrenstr. 5
Ecke Wilmersdorfer Straße

MÖBEL
und
Polsterwaren
in jeder gewünschten Preislage
Teppiche, Portieren,
Gardinen, Tisch-
u. Stoppdecken

Komplette
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Farbige Küchen
An Kriegsbeschädigte
5% Extrarabatt 5%

In Freien Stunden
Die
Wochenschrift für Arbeiterfamilien
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Spezialarzt
Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor),
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden -
Ehrlich-Kata-Kur (Dauer 12 Tage),
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere,
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Teilzahlung.
Sprechstunden: 10-1 und 5-8

Für Feldsoldaten!
Deutsch-Polnisch 15 Pf.
Deutsch-Französisch 15 Pf.
Durchführung Tanteles

Verkäufe.
Staubenerregend! Bettenverkauf.
Prachtteppiche, Gardinenausswahl,
Kuschelwäpche, Tischdecken, Stepp-
decken, Divanbetten, Kissen, Kissen-
kissen, Herrengarderobe, Uhrenverkauf,
Silberverkauf, Schmuckwaren, Sport-
preise! Leibhaus Warschau erst. 7.

Teppich-Thomas, Drantenstr. 44
Ist billig, farbelebendste Teppiche,
Gardinen, Vorwärtsleiter 5 Prozent
Ecktarabatt. 810*

**Monatsanzüge, nur wenig ge-
tragen.** Paletots, Mäntel, Joppen, Ge-
schäftsanzüge werden ist billig
verkauft. Die elegantesten Anzüge
sind teilweise billig zu haben. Un-
bekannte Firma. Wag Weiz, Große
Frankfurterstr. 88.

**Monatsanzüge und Sommer-
paletots** von 10 Mark sowie Joppen von
4,00, Gehrodanzüge von 12,00,
Rads von 2,50, sowie für torpente
Figuren. Neue Garderobe zu stammend
billigen Preisen, aus Plandieben ver-
fallene Sachen laßt man am billigsten
bei Ros. Kulastr. 14.

Klappvortwagen, Teilzahlung,
Kinderwagen, Kinderbetten, Nickerd,
Warschauerstr. 80. 1798*

Vorjährige Herrenanzüge aus
feinsten Stoffen 18-45 Mark,
Paletots 14-38, Joppen 6-12, Geh-
rodanzüge, Jünglingsanzüge, Palet-
ots preiswert. Deutsches Garde-
robenhaus, Große Frankfurter-
str. 116, eine Treppe. 728*

Bettenverkauf! Prachtvolle
17,50, 19,50, Daunendbetten 23,50,
Kinderbetten 6,75, Teppiche, Stepp-
decken, Tischdecken, Kissen, Gardi-
nen, Kissen, Kissen, Kissen,
Lehensuhren, Silberwaren, Schmuck-
waren, alles nur Plandiebe,
Brunnenstr. 47. 828*

Geld! Geld! (sagen Sie, wenn
Sie im Leibhaus Rosenthaler Tor,
Damenstr. 203/4, Ede Rosenthaler-
str. laufen. Im Verlag gewesene
Anzüge, Paletots, Mäntel sowie neue
Kleidungsstücke zu stammend billigen
Kriegspreisen. Silberne Uhren 8,-,
goldene Damenuhren 8,-, Gold-
waren, Brillanten, Fahräder, auf
Uhren dreijähriger Garantiefchein.
Eigene Werkstatt. Sonntag 12-2
geöffnet.

Setzer
für Werk- und Tabellensatz werden gesucht von der
Vorwärts-Buchdruckerei
Lindenstraße 3.
Gewerkschaftsbetrieb sucht
Tüchtigen Maschinensetzer
mit langjähriger Praxis bei hohem Lohn
und einen
Setzerstereotypeur
für Rund- und Flachstereotype.
Offerten erbeten bis Sonntag früh an Barke, Reutbahn,
Eaglestraße 35 L. 85/1

Wandlungshaus Hermannplatz 6.
Herrenmanns Kaufgelegenheit. Großes
Teppichlager, Gardinenlager, Wäsche-
lager, Bettenlager, Uhrenlager, Gold-
schmuck, Kleiderauswahl Herrenanzüge,
Herrenpaletots, Herrenhosen.
Monatsanzüge, Paletots, speziell
Wandlungshaus verkauft Alexander-
straße 28a, eine Treppe. Ge-
schäftsanzüge werden teilweise 60%*

Vorjährige elegante Herrenanzüge
Paletots und Mäntel aus feinsten Stoffen
30-60 Mark, Joppen 6-18 Mark,
Einweganzüge, Jünglings-, Knaben-
Anzüge sehr preiswert. Versandhaus
Germania, Unter den Linden 21. 68*

Monatsgarderobe! Getragene
Anzüge für Herren: Smoking, Frack-
und Gehrodanzüge (auch zum Be-
reiten), Sommerpaletots und Mäntel
sowie von Kanariener getragen, fast
neue Sachen (auf Seide), für jede
Figur passend in größter Auswahl
zu unübertroffenen billigen Preisen.
Eine Treppe, deshalb billiger wie im
Laden. G. H. Kiefferbaum, Wasser-
str. 12/13 L. 133/19*

Leibhaus Pringelstraße 105 kaufen
Sie von Kanariener wenig getragene
Paletot, Rodanzüge, Paletots, größtenteils
auf Seide gearbeitet. Jünglings-
anzüge. Gelegenheitskäufe in neuer
Kleidungsstücke, Gold-, Silberwaren,
Nichte Beleuchtung aller Wertgegenstände.*

Galvanoplastik verkaufe ich Herren-
schuhe, Damenschuhe, Langhose,
Halskragen, Arbeitschuh, wenig ge-
tragen. Nur Ordn. Weg 80 und
G. H. Kiefferbaum 37 bei Kaiser. 142/16

Monatsanzüge, Sommerpaletots,
Gehrodanzüge, Smokinganzüge,
Frackanzüge, Reuehändelaufstr. 12,
eine Treppe, Ede Rosenthalerstr.

Gelegenheitskäufe in Kostümen,
Sportjaden, Regenmäntel, Tüchtmäntel,
Staubmäntel, Hüte, elegante Hüfen,
sowie Monatsanzügen, Sommer-
paletots, Joppen, Vorhänge, Knaben-
Kleidungsstücke, billige Preise.
Reutbahn, Berlinerstr. 41 L.

Frühjahrskostüme, bildschöne
Sportjaden, Koverkotjaden, Gloden-
röde, Frauenmäntel, imprägnierte
Seidenmäntel, Gummimantel, direkt
aus Arbeitsstätten. Reher, Bücker-
str. 13, L. Rein Laden, Sonntag
geöffnet.

Möbel.
Möbel aller Art auf Kredit, be-
queme An- und Abzahlung. Möbel-
Lehner, Brunnenstr. 7. Zweites
Geschäft Müllerstr. 174. Sonntag
von 12-2 geöffnet. 818*

Möbel gegen sofortige Kasse sehr
preiswert zu verkaufen, Brunnen-
str. 7 und Müllerstr. 174. Sonnt.
von 12-2 geöffnet.

Möbel! für Brautleute günstige
Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen.
Mit kleiner Anzahlung schon Stufe
und Küche. In jedem Stück den
Preis. Hebervorstellung ausgeschrieben.
Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit
anerkant Rückzahl. Möbelgeschäft
Goldhand, Hofenerstr. 38, Ede
Oranienaustr. 290/12*

Möbel-Groß, Große Frankfurter-
str. 141 (Ede Pringelstr.), liefert
Möbel jeder Art zu bekannt billigen
Preisen auf Teilzahlung. Größte
Rückzahl bei Krankheit und Arbeits-
losigkeit. In jeder mitbringen. Bert
5 Mark. Sonntag 12-2 geöffnet.

Wirklich billig und reell kaufen
Sie nur im Möbelhaus Osten,
Andreasstraße 30. Größte Auswahl
in gediegenen Stoffen, Herren-
Schul- und Wohnzimmern. Auch
Einzelmöbel. Stammend billige Preise.
Ein Versuch lohnt. Gelegenheitskäufe.
Möbelhaus Osten, nur Andreas-
straße 30. 1118*

Fahrräder.
Fahrräder, gut erhaltene Damen-
fahrräder, Herrenfahrräder, Kinder-
fahrräder, Holzgleitrenner 18,00 bis
40,00. Multiplex, Weinmeisterstraße 4
(Bier). 142/15

Kaufgesuche.
Platinabfälle, Gr. bis 8,50,
Jahngedisse bis 90,-, Kupfer,
Messing, Vierzehnteilung, Silberbedel,
Kleinfabrik, Blei, Zinn, Stannio-
papier, Zinn bis 4,50, Gefähr-
tum bis 3,20, Aluminium, Que-
cksilber bis 6,-, Goldschmelze, Silber-
schmelze, Glühstrumpfsche, höchstgütig,
Metallkonstr. alle Maßstäbe 138 und
Kottbuserstr. 1 (Kottbuserstr.)
Kottbuserstr. 138/38.

Fahrräder, auch defekte, zahl
allerhöchsten Preis. Streets, Andreas-
straße 22. 142/5*

Jahngedisse, Bruchgold, Silber-
schmelze, Platinabfälle, Blei, Zinn,
Quecksilber, Glühstrumpfsche usw.,
höchstgütig Metallschmelze Cohn,
Brunnenstr. 25 und Reutbahn,
Berlinerstr. 76.

Platinabfälle, Gramm bis 8,50
laut Rosenthaler, Seydelstr. 30a

Jahngedisse! Bruchgold! Silber-
schmelze, Platinabfälle, Quecksilber,
Stanniolepapier, sämtliche Metalle
höchstgütig, Schmelze Christian,
Kottbuserstr. 20a (gegenüber
Kantenscheitstr.). 111/1*

Fahrradantw. Linienstr. 19.
Platinabfälle bis 8,50, Jahngedisse
bis 90,-, Goldschmelze, Silber-
schmelze, Quecksilber, Kupfer, Messing,
Stanniolepapier, Zinn bis 4,50,
Nidel, Aluminium, Blei, Zinn, Glüh-
strumpfsche, höchstgütig, Bel-
metall, Verkaufsbureau, Reher-
str. 31, Alexander 4243. 988*

Metall-Gutausbureau, Grüner
Weg 66, laßt alle Metalle höchst-
gütig. 906b*

Fahrradantw. Weberstr. 42.
Glühstrumpfsche laßt Nidel,
Kugellager 69. 226/9*

Unterricht.
Teilnehmer an einem englischen
Kurs für Anfänger werden gesucht,
ebenso für Konversationskurs. Preis
monatlich 4 Mark (2 Stunden
wöchentlich). Privatstunden billig.
G. Siewert, Charlottenburg, Stutt-
garterplatz 9, Gartenhaus IV. 2*

Verschiedenes.
Patentanwalt Müller, Göttinger-
str. 16.

Vermietungen.
Zimmer.
Leere oder möblierte Stube, Preis,
Kreuzigerstr. 21. 123

Arbeitsmarkt.
Korbmacher auf 21 er und 66 er
aus Rohr gesucht, Parkstr. 25/26.
Farbigmalerinnen verlangt
Reumann, Demmig u. Co., Goldschmied-
fabrik. 124

Kutscher
steht ein Firma
Emil Herrmann, Kolonialwaren-
Großhandlung, Berlin SW,
Teltower Straße 57.

Warenhaus

Wilhelm Stein

Chausseestrasse 70-71 • BERLIN N • Chausseestrasse 70-71

Kinder-Söckchen
Kinder-Strümpfe
Herren-Socken

Paar **28** Pf.

Kinder-Söckchen
Kinder-Strümpfe
Herren-Socken

Paar **28** Pf.



Verkauf für Wiederverkäufer
findet nicht statt **Verkauf**

Damen-Strümpfe

Kinder-Strümpfe

Herren-Strümpfe

Qualitäten: Mako, Schweiss, gestrickt, Fil d'Ecosse, Petinet, Seiden-Imitation und Musseline in schwarz, lederfarbig, feinfarbig und Ringel

Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Herren-Socken

Paar
38
Pf.

Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Herren-Socken

Paar
48
Pf.

Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Herren-Socken

Paar
68
Pf.

Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Herren-Socken

Paar
88
Pf.

Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Herren-Socken

Paar
118

Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Herren-Socken

Paar
138

Handschuhe

- Damen-Handschuhe Zwirnfarbig und weiss Paar **50** Pf.
- Damen-Handschuhe Selden-Ersatz, durchbrochen Paar **95** Pf.
- Damen-Handschuhe reine Seide, schwarz, weiss und farbig. Paar **145**
- Damen-Handschuhe reine Seide, mit verstärkten Spitzen Paar **175**
- Kinder-Handschuhe weiss Paar **15** und **25** Pf.
- Kinder-Handschuhe reine Seide, mit 2 Perlmutterknöpfen Paar **65** Pf.

Damen-Schürzen

- Blusen-Schürzen **175**
- Blusen-Schürzen **250**
- Haus-Schürzen **138**
- Haus-Schürzen extra weit. **295**

Wäsche u. Blusen

- Damen-Fasson- u. Achselchluss-hemden in geschmackvoller Ausführung Stück **295 325 350**
- Damen-Knie-Beinkleider aus gutem Stoff u. breitem Stickereiansatz Stück **195 245 295 325**
- Nachtjacken in Sommerstoff und Barchent mit Langzettengarnierung Stück **195 245 295 325**
- Untertaillen, amerikanische Form und Vorderschuss mit reicher Stickereigarnierung Stück **145 165 215 250 295**
- Bluse „Sofia“ aus weiss. Voile-Stoff mit reich gesticktem Vorderteil **195**
- Bluse „Konstantinopel“ aus besticktem Stoff, moderne Macharten **375**
- Bluse „Wien“ aus feinem Leinenbatist und Waschvolle, sehr gute Verarbeitung **450**
- Bluse „Berlin“ aus prima Waschstoffen, elegante Ausführung, handgestickt mit Fillet-Einsätzen **750**

Waschstoffe

- Waschmusseline in grosser Musterauswahl Meter **85** Pf. bis **120**
- Wollmusseline beste Qualitäten und Muster Meter **195** bis **295**
- Schleierstoffe Tupfen u. Blumenmuster Meter **145** bis **210**
- Schleierstoffe gestickt, weiss und schwarz, 110 cm breit Meter **225** bis **450**
- Crepon Tupfen und Blumenmuster Meter **95** Pf. bis **135**
- Blok-karo schwarz und weiss, in vielen Stellungen Meter **150** bis **250**

Korsetts

- Frack-Korsetts mit Halter **495**
- Frack-Korsetts mit Langetten **395**
- Muster-Korsetts **295 390 490 590 690**
- Büsten-Halter **98** Pf. **145**